MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

278 (21.6.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374968

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.06 und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 45, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug, keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 21. Juni 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 278

Danzigs Bekenntnis zum deutschen Reich

Große Kundgebung für Danzigs Deutschtum — Die Wahl des neuen Senats — Arbeit und Ziele der Regierung

Präsident Rauschning

Meldung des Wolff-Büros

— Danzig, 21. Juni.

Der Danziger Volkstag wählte gestern in seiner Eröffnungssitzung mit 40 Stimmen der NSDAP. und des Zentrums bei 15 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen und der Linksparteien den nationalsozialistischen Kandidaten Dr. Rauschning zum Präsidenten des Danziger Senats.

Der neue Danziger Volkstag wurde von dem Alterspräsidenten Dr. Ziehm eröffnet. In der Diplomatenloge sah man u. a. den deutschen Generalkonsul Frhr. v. Thermann sowie den Völkerbundskommissar Rosting. Der Volkstag wählte zunächst mit 52 von 72 Stimmen den nationalsozialistischen Abg. von Wnuck zum Präsidenten, ferner zu Vizepräsidenten die Abgg. Potrykus (Ztr.) und Bayer (NSDAP.). Sofort nach der Wahl des Präsidenten wurde die von der NSDAP. vorgeschlagene vorläufige neue Geschäftsordnung, die nach dem Muster der Bestimmungen im Reich verschärft ist, angenommen. Dann schritt das Haus zur Wahl der neuen Danziger Regierung. Die Wahl Dr. Rauschnings wurde von den nationalsozialistischen Abgeordneten mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Es folgte die Wahl der übrigen Senatoren entsprechend den bereits bekannten Vorschlägen.

Als nach der Ansprache des Alterspräsidenten das Haus zur Wahl des Präsidenten überging, benutzten zwei Redner der KPD. und SPD. die Gelegenheit zu heftigen politischen Angriffen gegen das neue Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung in Danzig.

Nach der Wahl des Senatspräsidenten Dr. Rauschning gab der Abg. Dr. Weise (DN.) eine Erklärung ab, in der behauptet wird, daß die Deutschnationalen bewußt von der Regierungsbildung ausgeschaltet worden seien. Die Deutschnationalen enthielten sich daher bei der Wahl des neuen Senats der Stimme. Sie würden sich jedoch gegenüber der neuen Regierung nicht von vornherein ablehnend einstellen, sondern die Arbeit der Regierung wohlwollend prüfen.

Nach der Beendigung der Senatorenwahl erfolgte durch den Volkstagspräsidenten von Wnuck die Vereidigung der neuen Senatoren. Dann vertagte sich der Volkstag auf Freitag nachmittag. Die Eröffnungssitzung wurde mit einem auch auf den Tribünen begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer, Reichskanzler Hitler, und dem Gesang des Deutschlandliedes geschlossen. Als das Deutschlandlied angestimmt wurde, verließen bezeichnenderweise die Sozialdemokraten an der Seite der Kommunisten und Polen den Saal.

Der neue Danziger Senat ist noch in den Abendstunden zu seiner ersten Arbeitssitzung unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Rauschning zusammengetreten. Am Abend brachte die SA die SS und die Hitlerjugend Danzigs der neuen Regierung einen Fackelzug dar. Eine begeisterte Menge füllte die Straßen und sang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Vor dem Regierungsgebäude nahm Senatspräsident Dr. Rauschning mit den Mitgliedern des nationalsozialistischen Senats den Vorbeimarsch ab.

Ansprache des Gauleiters Forster

Auf dem Siebenwall hielt Gauleiter Forster eine Ansprache. Infolge des ungeheuren Andrangs der Danziger Bevölkerung verzögerte sich der Aufmarsch so lange, daß Gauleiter Forster erst gegen Mitternacht mit seiner durch Rundfunk verbreiteten Ansprache beginnen konnte.

Gauleiter Forster betonte, daß die Sammlung der Mehrheit der Danziger Bevölkerung unter Hitlers Fahne für die Brüder im Reich der Beweis sei, daß

die Danziger Bevölkerung trotz ihrer in Versailles vorgenommenen Abtrennung vom Reiche im Geist unzertrennlich mit dem Mutterlande verbunden

sei. Für die übrige Welt sei bewiesen, daß die NSDAP nur durch die Kraft der Idee gesiegt habe, denn der Völkerbund hätte es niemals geduldet, daß in Danzig irgendwelcher Terror bei der Wahl ausgeübt würde. Der Danziger Völkerbundskommissar habe anerkennen müssen, daß kaum ein Wahlkampf so ruhig verlaufen sei wie der in Danzig. Der Redner wies dann darauf hin, daß die NSDAP auf Grund ihrer absoluten Mehrheit die Regierung hätte bilden können; sie habe es nicht getan, weil sie allen nichtmarxistischen deutschen Parteien Gelegenheit zur Mitarbeit habe geben wollen, wenn es gelte, Danzig deutsch zu erhalten.

Die Welt solle sehen, daß die Danziger sich einig seien, wenn es um die Verteidigung des Deutschtums gehe. Die nationalsozialistische Bewegung werde aber alles, was an ihr liege, tun, um zu erreichen, daß zwischen Danzig und Polen Frieden gehalten werde.

Die NSDAP habe den ehrlichen Willen, aus diesem europäischen Pulverfaß den Sprengstoff zu entfernen. Im Innern werde die neue Regierung alle Kräfte zur Linderung der in Danzig besonders drückenden Wirtschaftsnot einsetzen und durch ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm zahlreichen arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

„Vor allem aber verlangt die nationalsozialistische Bewegung von der neuen Regierung, daß sie alles zur Förderung des Deutschtums einsetzt. Die Welt soll immer erkennen, welches Unrecht in Versailles dem deutschen Danzig zugefügt wurde. Unser Ziel ist die Beseitigung der Zerrissenheit und die Schaffung einer geschlossenen, nur dem Deutschtum dienenden Volksgemeinschaft.

Die Welt soll wissen: Danzig war deutsch, ist deutsch und bleibt ewig deutsch!“

Mit einem von der riesigen Menschenmenge begeistert aufgenommenen „Sieg Heil!“ auf Deutschland, Danzig und Adolf Hitler sowie mit dem Gesang des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die gewaltige ergreifende Kundgebung des deutschen Danzigs nach Mitternacht ihr Ende.

Neurath an Amerika

Eine Rundfunkansprache des Außenministers an das amerikanische Volk

Meldung des Wolff-Büros

— London, 21. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hielt im Rundfunk an das amerikanische Volk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das deutsche Volk sieht es voll Bewunderung, mit welchem Mut und mit welcher Energie das amerikanische Volk den Kampf gegen die Krise aufgenommen hat und wie unerschrocken die Regierung der Vereinigten Staaten neue Wege einschlägt, die man früher für gewagt gehalten hätte. Ich glaube deshalb sagen zu dürfen, daß das deutsche Volk ein besonderes Verständnis dafür hat, denn es selbst hat in den letzten 15 Jahren und mehr als andere Völker einen fast ununterbrochenen Kampf gegen wirtschaftliche, finanzielle und politische Schwierigkeiten zu führen gehabt. Wir haben nie den Mut verloren.

In der Tat leidet Deutschland in vieler Beziehung unter den gleichen Schwierigkeiten wie die Vereinigten Staaten. Das schlimmste Uebel ist dabei die Arbeitslosigkeit. Die Verheerungen, die die Arbeitslosigkeit in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung in Deutschland angerichtet hat, sind noch tiefer als in den Vereinigten Staaten.

In der Bankenkrise haben wir in den Vereinigten Staaten und in Deutschland ungefähr die gleichen Schwierigkeiten gehabt und sie auch weitgehend mit den gleichen Mitteln zu überwinden versucht.

Wir müssen hier auf der Weltwirtschaftskonferenz über den scheinbaren Interessengegensätzen der einzelnen Probleme die gemeinsame Aufgabe erkennen, unseren Völkern Arbeit und ein lebenswichtiges Dasein zu verschaffen.

Der Erfolg dieser Konferenz hängt aber von friedlichem und verständnisvollem Zusammenarbeiten der Völker ab. Die Tatsache, daß in Deutschland die Staatsgewalt von einer Bewegung ergriffen wurde, die als revolutionär angesehen wird, hat manchen Stellen außerhalb Deutschlands Anlaß gegeben, sich beunruhigt zu zeigen. Man hat diese Umwälzung in Deutschland dafür verantwortlich machen wollen, daß das notwendige politische Vertrauen nicht vorhanden ist. Ich möchte keine Gelegenheit versäumen, dies richtigzustellen.

Die Staatsführung im Innern Deutschlands hat sich geändert. Die Außenpolitik Deutschlands ist friedfertig geblieben. Durch die neue innere Staatsführung wurde ein einheitlicher Staat gebildet. Deutschland ist dadurch zum stärksten Bollwerk gegen die kommunistische Gefahr geworden. Für die Friedfertigkeit der deutschen Außenpolitik hat der Reichskanzler Adolf Hitler das stärkste Bekenntnis in der Regierungserklärung abgelegt.

Diese Erklärung mußte alle Besorgnisse über die außenpolitische Haltung der nationalsozialistischen Regierung zerstreuen. Auf der Abrüstungskonferenz in Genf, bei dem Pakt von Rom und bei anderen Gelegenheiten hat die nationalsozialistische Regierung klare Beweise für ihre friedfertige und verständigungsbereite Politik gegeben.

Die Rundfunkbotschaft des Reichsaußenministers war in Washington klar und deutlich zu verstehen. Der amerikanische Rundfunksprecher Kaltenborn, der den Reichsaußenminister bei den Hörern in den Vereinigten Staaten einführte, betonte die Tatsache, daß Frhr. von Neurath nun schon seit Jahresfrist an der Spitze des Auswärtigen Amtes stehe, obwohl die Regierung in dieser Zeit zweimal gewechselt habe, sei ein Beweis für die konsequente Friedensliebe des deutschen Volkes.

*

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird, wie wir hören, voraussichtlich heute abend mit den Herren seines Ressorts nach Berlin zurückkehren. Ministerialdirektor Ritter bleibt als Vertreter des Auswärtigen Amtes in London. Man spricht in politischen Kreisen neuerdings wieder von der Möglichkeit einer bevorstehenden Reise des Reichsfinanzministers nach London, wo Graf Schwerin an den Verhandlungen des Währungsausschusses teilnehmen würde.

Auflösung des Stahlhelm in der Rheinprovinz

Meldung des Wolff-Büros

— Düsseldorf, 21. Juni.

Der „Westdeutsche Beobachter“ meldet: Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Rheinprovinz wurde im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten heute früh um 5 Uhr auch in den Regierungsbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Trier der Stahlhelm seitens der zuständigen Regierungspräsidenten in seiner jetzigen Führung aufgelöst. Die Geschäftsstellen und Heime des Stahlhelm wurden vorläufig geschlossen, die Vermögenswerte sichergestellt.

Diese nunmehr einheitlich in der ganzen Rheinprovinz getroffenen Maßnahmen bezwecken, den Stahlhelm von allen in letzter Zeit eingedrungenen marxistischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen zu säubern und die wertvollen Eigenkräfte des Bundes nach ihrer Befreiung von schlechter politischer Führung der eigentlichen Aufgabe des Stahlhelm als eines unpolitischen Wehrverbandes zu erhalten. Zu diesem Zwecke sollen insbesondere alle nach dem 1. März d. J. neu gegründeten Ortsgruppen und Untergliederungen innerhalb der Rheinprovinz dauernd aufgelöst und die übrigen Gruppen hinsichtlich ihrer Führung und ihres Mitgliederbestandes einer sorgfältigen Säuberung unterzogen werden. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen werden die Regierungspräsidenten in ihren Bezirken besonders Beauftragte bestimmen.

Stahlhelmgruppen wieder zugelassen

Meldung des Wolff-Büros

— **Treuburg** (Ostpreußen), 21. Juni.

Zwischen dem stellvertretenden Landrat und dem Stahlhelmlandesführer, Major a. D. Schöpfer, ist es zu einer Einigung gekommen, wonach die Verfügung über die Auflösung von sieben Stahlhelmortsgruppen im Kreise Treuburg unter gewissen Voraussetzungen wieder aufgehoben wird. Bis zum 1. Oktober dürfen im Kreise Treuburg keine Anwärter für den Stahlhelm verpflichtet werden. Weiter haben die seit dem 30. Januar 1933 eingetretenen Stahlhelmanwärter eine vorgeschriebene Wartezeit von etwa drei Monaten durchzumachen, während der keine Uniformen getragen werden dürfen.

Balbo will starten

— **Orbetello**, 21. Juni. Das italienische Seefluggeschwader, das von hier nach Chicago fliegen soll, wird, wie an zuständiger Stelle verlautet, bei Anhalten des zurzeit günstigen Wetters heute aufsteigen.

Die Revolte gegen Amerika

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 21. Juni.

Die Atmosphäre der Weltwirtschaftskonferenz ist mit Elektrizität geladen. Während in den Ausschüssen und Unterausschüssen noch akademische Reden über volkswirtschaftliche Theorien gehalten werden, ist man hinter den Kulissen bereits zum Kern der Dinge vorgedrungen. Die Franzosen haben, wie wir bereits voraussagten, die Führung zu einer Revolte gegen Amerika ergriffen.

Wenn Macdonald heute als Präsident der Konferenz mit den Leitern der Ausschüsse zu einer Besprechung zusammenkommt, werden die französischen Vertreter erklären, daß die Konferenz vertagt werden müsse, wenn keine Einigung über die vorläufige Stabilisierung der Währungen zustande kommt. Von Washington ist kein Einlenken zu erwarten.

Man hat sich hier schon fast damit abgefunden, daß Präsident Roosevelt vorläufig aus politischen Gründen nicht an Stabilisierung denken kann. Man tröstet sich sogar schon damit, daß es für die Konferenz besser sei, wenn Roosevelt den richtigen Augenblick abwarte, als daß er einen falschen Schritt tue, der zu einer Reaktion in der amerikanischen Oeffentlichkeit führen würde.

Die amerikanische Delegation in London hat durch ihren Zwiespalt alle Autorität eingebüßt und wird nur als Objekt von unfreundlichen Witzen behandelt.

Es ist klar, daß das nächste amerikanische Wort direkt von Präsident Roosevelt selbst kommen muß. Vielleicht wird es der Unterstaatssekretär Prof. Moley mitbringen, der den Präsidenten gestern auf seiner Yacht besucht hat und heute nach London abgereist ist. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß das Hauptgewicht der amerikanischen Politik nach innen gerichtet ist, d. h. auf die wirtschaftliche Isolierung. Es erhebt sich die Frage, was die Weltwirtschaftskonferenz tun soll, wenn Amerika in dieser Weise die Mitarbeit auf einem der wichtigsten Gebiete der Weltkrise, nämlich der Valutaregelung, versagt. Hier setzt

der italienisch-französische Vorstoß

ein, der jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Ist es möglich, England von der Bindung zu Amerika zu lösen und in einen europäischen Stabilisierungsblock hineinzuziehen? Daß dies zum mindesten nicht völlig unmöglich ist, zeigt die Tatsache, daß gestern in den Räumen der Bank von England eine Zusammenkunft der europäischen Zentralnotenbankpräsidenten stattfand. Ueber das Verhandlungsergebnis ist nichts bekannt geworden, aber man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Aussichten des Währungsabkommens zwischen den Ländern des europäischen Festlandes und denen der Sterlinggruppe erwogen wurden. Es fand viel Beachtung, daß

während der Dollarschwankung der letzten Woche das Pfund fest an den französischen Franken gebunden blieb.

Anscheinend ist es dem Gouverneur, Montague Norman, gelungen, den Widerstand des Schatzamtes gegen eine de facto-Stabilisierung gegenüber dem Franken zu brechen. Selbstverständlich gibt es in England weite Kreise, die das Pfund lieber an den Dollar anknüpfen möchten, um Vorteile für den englischen Export zu erzielen. Die Regierung scheint sich aber zu einer solideren Auffassung durchgerungen zu haben.

Tatsächlich hat der Schatzkanzler Chamberlain gestern in privatem Kreise geäußert, daß man ohne Amerika stabilisieren müsse, wenn die amerikanische Mitarbeit nicht zu erreichen sei.

Kommt aber eine Verständigung über die europäischen Währungen einschließlich England zustande, dann muß man sich fragen, was diese Länder gegenüber einer etwaigen weiteren Entwertung des Dollars tun werden. Der nächste Schritt wäre die Vereinbarung von gemeinsamen Zöllen gegen amerikanische Waren. Dies wäre allerdings ein trauriges Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz, die zum Zwecke der handelspolitischen Abrüstung zusammengetreten ist. Solche Ueberlegungen dürften denn auch in nächster Zukunft wieder in den Vordergrund treten, und ruhige Beobachter neigen zu der Auffassung, daß der gegenwärtige Sturm vorübergehen wird, ohne bleibenden Schaden zu hinterlassen.

Die Franzosen sind sehr pessimistisch. Sie warten ohne großen Optimismus die Antwort des Präsidenten Roosevelt ab. Das Interesse an der Konferenz flaut merkbar ab. Gestern nachmittag ist der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, nach Paris gefahren. Finanzminister Georges Bon-

MARCHIVUM

net wird am Freitag nach Paris reisen, um an dem am Samstag stattfindenden Ministerrat teilzunehmen. Ministerpräsident Daladier seinerseits wird kaum vor den Kammerferien, das heißt dem 8. Juli, nach London reisen.

In einer offenbar von internationaler Seite herrührenden Meldung in der „Morning Post" wird behauptet, daß die Aussicht auf Schaffung eines großen

Zollvereines von der Adria bis zum Baltikum

jetzt greifbare Gestalt annehme. Urheber des Planes seien die Staaten der Kleinen Entente. Dann sei Polen dazu gekommen, Oesterreich und Ungarn hätten ihre Bereitschaft ausgedrückt, sich anzuschließen. Jetzt hätten auch gewisse Delegierte von Balkanstaaten wegen einer eventuellen Beteiligung unverbindliche Vorschläge gemacht.

Die Treuhänder der Arbeit

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 21. Juni.

Reichsarbeitsminister Seldte hatte die neu ernannten Treuhänder der Arbeit zum 20. d. zu einer Aussprache in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Der Reichsarbeitsminister begrüßte die erschienenen Treuhänder und betonte:

Mit der Ernennung der Treuhänder hätten die Schlichter ihre Tätigkeit beendet. Der neue autoritäre Staat stellt sich vollkommen anders zur Wirtschaft als der bisherige liberal-demokratische Staat.

In Zukunft erhebt der Staat auch gegenüber der Wirtschaft den unbedingten Führungsanspruch.

Die Wirtschaft hat dem Volke zu dienen und Aufgabe des Staates ist es, darüber zu wachen, daß dies auch geschieht. Wir haben heute einen in seinen Fundamenten neugegründeten Staat, aber noch eine in ihren Grundzügen im wesentlichen unveränderte Wirtschaft. Das zeigt sich vor allem noch in unserem wirtschaftlichen und sozialen Verbändewesen, das nach einer gründlichen Erneuerung im Geiste der nationalen Revolution mit dem Ziele einer berufsständischen Ordnung harrt. Bis dieses Ziel erreicht ist, muß der Staat die Treuhandschaft für die Arbeit selbst übernehmen und das alte System in eine neue Ordnung überleiten, in der auch die Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen Aufgabe der berufsständischen Selbstverwaltung ist. So sind die Treuhänder der Arbeit geschaffen und vom Reichskanzler ernannt worden.

Die Treuhänder verkörpern die höchste Staatsautorität und sind daher lediglich an die Richtlinien und Weisungen der Reichsregierung gebunden.

In der Aussprache mit den Treuhändern wurde festgestellt, daß der Wille der Reichsregierung, wonach für die notwendige Uebergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen grundsätzlich in Geltung bleiben müßten, und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Aenderung nicht als unumgänglich notwendig ermiese, grundsätzlich aufrechtzuerhalten, auch als Richtlinie für die Arbeit der Treuhänder zu gelten hat. Sollte sich dennoch die Aenderung einzelner Tarifverträge als unbedingt erforderlich erweisen, so sind die Treuhänder im Rahmen der Weisungen der Reichsregierung vollkommen frei in ihren Entscheidungen und fällen diese autoritär.

Schlichtungsverhandlungen, wie sie bisher nach dem liberalistischen und marxistischen Klassenkampfprinzip stattgefunden haben, gibt es in Zukunft nicht mehr.

Das schließt aber nicht aus, daß die Treuhänder sich mit den Führern der beteiligten Berufe und ihrer Verbände zwecks Unterrichtung in Verbindung setzen und ihre Entscheidung vorbereiten. Im übrigen werden die Treuhänder im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Verwaltungsstellen der Länder arbeiten, wobei ihnen jede Unterstützung der Ländergegierungen zugesagt worden ist.

Die Diktatur in Wien

Der Kampf der österreichischen Regierung gegen die Nationalsozialisten

(Von unserem Sonder-Berichterstatter)

e. **Wien**, 21. Juni.

Wien gleicht einem im Tiefen brodelnden Vulkan, von dem man nicht weiß, wann und wohin er seine Entladungen schleudern wird. Im Herzen der ruhigen und besorgten Wiener Bürger regen sich Zweifel an der Wirksamkeit der Regierungsmaßnahmen. Man weiß nicht recht, ob man der Stärke trauen soll, die sich in den Beschlüssen kund zu tun scheint. Das Straßenbild ist kaum verändert. Nur um die Universität ist ein starker Polizeikordon gelegt, da man offenbar von der sehr aktiven deutsch-österreichischen Jugend zuerst Auflehnung befürchtet. Der Studentenbetrieb ist in vollem Gange. Es herrscht allerdings strenger Legitimationszwang.

Die Schließung der Parteilokale, der Braunen Häuser, SA- und SS-Verkehrslokale, der Gau-, Bezirks- und Landessekretariate, der Bücherstellen usw. ist schon früher erfolgt. Die Häuser sind polizeilich besetzt. Die Durchsuchungen erstrecken sich jetzt auch auf die Verlags- und Redaktionsgebäude, die bisher frei geblieben sind. Alle Werbemittel, wie Flugschriften, Broschüren u. dgl. sind beschlagnahmt worden.

Ueber eine Vermögensbeschlagnahme ist noch nichts bekannt. Da die Räume aber versiegelt sind, ist der Partei ohnehin die Verfügung über das Vermögen entzogen. Die nationalsozialistischen Zeitungen sind verboten. Aber schon heute früh erschien in dem Verlag des nationalsozialistischen „Kampfruf" die „Kleine Tagespost", und zwar in einer Form, die der Regierung keine Handhabe zum Einschreiten wegen eventueller Tarnung bieten dürfte. Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung" wird unter demselben Titel wieder erscheinen, doch wird der bisherige Untertitel „Hauptorgan der NSDAP Oesterreichs" wegfallen. Die „Nachtpost" ist mit geändertem Titelblatt und geändertem Impressum erschienen. In Bregenz wurde das der nationalsozialistischen Partei nahestehende „Vorarlberger Tagblatt" bis auf weiteres verboten.

Jede Versammlungstätigkeit der NSDAP ruht vollkommen. Auch Vorträge, Konzerte usw. werden nicht gestattet. Die Sonnenwendfeiern wurden verboten, um Kundgebungen zu verhindern. Ueberall sehr Militär, Polizei und die Hilfspolizei in Alarmbereitschaft. Die Landesregierungen stehen in ständiger Verbindung mit der Bundesregierung.

Entgegen anderslautenden Meldungen fällt auch der Steirische Heimatschutz unter das Verbot. Jede Betätigung in Oesterreich ist ihm mit Wirkung von heute untersagt.

Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg, der die einstmals wirklich mächtige Heimwehrbewegung durch seine Zickzackpolitik bis zur fast völligen Bedeutungslosigkeit manövriert hat, hält seine Zeit jetzt für gekommen. Er erläßt einen in der üblichen Tonart gehaltenen Aufruf, in dem er Führerbereitschaft anordnet und verlangt, daß von dem Recht der Notwehr rücksichtslosest Gebrauch gemacht werde.

Der Deutsche Volksrat für Oesterreich, die überparteiliche Organisation aller nationalen Parteien, Verbände und Gruppen hat einen Aufruf erlassen, in dem er schärfsten Protest wegen des Vorgehens der Regierung gegen die NSDAP und den Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutz erhebt und die sofortige Freilassung aller aus politischen Gründen verhafteten Führer der NSDAP und des Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutzes, die Freigabe der Parteiehre und die Zurücknahme des Zugehörigkeitsverbotes verlangt. Am Schluß des Aufrufes werden alle Angehörigen der nationalen Front aufgefordert, die Erreichung ihrer Ziele auf streng gesetzlichem Wege anzustreben.

Die marxistischen Quertreibereien in Genf

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 21. Juni.

Auf die Erklärung, die die deutsche Delegation am 19. Juni 1933 dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz überreicht hat, hat das Büro der Konferenz am gleichen Tage eine Mitteilung verbreitet, die zu der deutschen Erklärung Stellung nimmt. Darin heißt es: Der Präsident hat von der deutschen Delegation eine Erklärung erhalten, in der sie ankündigt, daß sie die Konferenz verläßt und die Gründe angibt, die sie veranlaßt haben, so zu handeln.

Das Büro der Konferenz hat, durch den Präsidenten zusammenberufen, folgendes festgestellt:

1. Bis zu diesem Tage ist niemals irgendeine Beschwerde von der deutschen Delegation an den Vorsitz der Konferenz gelangt hinsichtlich der „überaus schweren Beleidigungen", die in einer Sitzung der Arbeitergruppe bei Beginn der Konferenz gefallen sein sollen. Dazu kommt, daß die Leitung der Konferenz keine Beziehung mit den Gruppen hat, die in nichtoffiziellen Sitzungen zusammentreten.

2. Am 15. Juni ist von der deutschen Delegation eine Beschwerde betreffend die Mitteilungen „nichtoffizieller" Einberufungen der Arbeitergruppe, die in dem nichtamtlichen Teil des täglichen Mitteilungsblattes erscheinen, eingereicht worden. Um der Beschwerde Rechnung zu tragen, hat das Büro der Konferenz sofort entschieden, daß diese Mitteilungen in noch klarerer Weise abgefaßt werden müßten, um ihren „privaten" Charakter ersichtlich zu machen.

Diese Entscheidung ist der deutschen Delegation sofort zur Kenntnis gebracht worden.

3. Kein Zwischenfall hat sich ereignet, keine Beleidigung ist jemals gegenüber der deutschen Delegation, noch gegenüber ihren Mitgliedern, während der Sitzungen der Konferenz oder ihrer Ausschüsse gefallen. Die Zwischenfälle, auf welche die deutsche Delegation sich bezieht, haben sich, wenn sie stattgefunden haben, außerhalb der Arbeiten der Konferenz ereignet. Das Büro ist nicht mit ihnen befaßt gewesen.

Das Büro der Konferenz hat beschlossen, die Erklärung der deutschen Delegation zur Kenntnis des Vorschlagsausschusses zu bringen, um ihr die Folge zu geben, die sie erfordert.

Die deutsche Erwiderung

Zu dieser vorstehenden Erklärung nimmt die deutsche Delegation wie folgt Stellung:

Zu 1) Dazu ist folgendes festzustellen: Die Sitzung der Arbeitergruppe, in der die in der erwähnten deutschen Erklärung „äußerst beleidigenden Worte" gefallen sind, war keine offizielle, sondern eine amtliche Sitzung der Arbeitergruppe, in der sie die ihr durch die Geschäftsordnung der Konferenz vorgesehenen Aufgaben erledigte. Die Gruppen sind, wenn sie zur Durchführung der ihnen zustehenden amtlichen Aufgaben zusammentreten, Organe der Konferenz. Sie unterstehen damit dem Präsidium der Konferenz, das von sich aus auch ohne besonderen Antrag der deutschen Delegation verpflichtet gewesen wäre, sich über die amtlichen Sitzungen der Arbeitergruppe zu informieren und Inkorrektheiten oder gar beleidigende Aeußerungen gegen vollgültige Mitglieder der Arbeitergruppe zu verhindern oder auf das schärfste zu mißbilligen.

Zu 2. Hierzu ist zu sagen: Es ist richtig, daß die deutsche Delegation eine Beschwerde in dem genannten Sinne vorgebracht hat. Es entspricht ferner den Tatsachen, daß das Büro der Konferenz der deutschen Abordnung darauf eine Mitteilung hat zukommen lassen, in der es heißt, daß die Ankündigungen von nichtoffiziellen Zusammenkünften der Arbeitergruppe in Zukunft so vorgenommen werden sollen, daß schon aus der Ankündigung allein der private Charakter zu ersehen ist. Diese Regelung kann indessen nicht befriedigen. Das Büro der Konferenz hat der deutschen Delegation gegenüber festgestellt, daß durch die Erledigung der den Gruppen durch die Geschäftsordnung der Konferenz zugewiesenen Aufgaben die amtlichen Punkte der Gruppen erledigt sind. Damit hat die Gruppe als solche zu existieren aufgehört. Es geht also nicht an, in den amtlichen Drucksachen der Konferenz private Ankündigungen zu veröffentlichen, wenn dadurch auch nur der letzte Verdacht oder die geringste Möglichkeit einer Unterscheidung zwischen den Arbeitnehmervertretern oder einer politischen Gegnerschaft gegen vollgültige in der Konferenz anwesende Arbeitnehmervertreter zum Ausdruck kommen könnte.

Zu 3) Ob die Zwischenfälle, die sich ereignet haben, oder die Beleidigung der deutschen Delegation oder ihrer Mitglieder in der Konferenz selbst oder in der Kommission vorgekommen sind, oder sich außerhalb der Arbeiten der Konferenz ereignet haben, ist für die Beurteilung der Sachlage gleichgültig. Die Internationale Arbeitskonferenz bildet eine Einheit mit allen auf ihr vertretenen Delegationen. Angriffe und Beleidigungen, die sich auf diese Delegationen beziehen, müssen, sofern sie ungerecht sind, und sie sind nach dem umfassenden Dementi des Herrn Dr. Ley und der deutschen Regierung restlos unberechtigt, von der Gesamtheit der Konferenz, d. h. in diesem Falle von der amtlichen Leitung der Konferenz mißbilligt und zurückgewiesen werden. Dies ist nicht geschehen.

Diese offenbar nur für die breiten Massen berechnete Mitteilung des Büros der Konferenz muß auf jeden Kenner der einschlägigen Verhältnisse geradezu überraschend wirken. Sie ist lediglich formaljuristisch aufgezogen und geht in keiner Weise auf den Kern der Dinge ein.

Fettkarten für Kinderreiche

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ **Berlin**, 21. Juni.

Am 30. Juni läuft die bisherige Regelung der deutschen Fettversorgung ab. Das Reichsernährungsministerium ist, wie man sich erinnern wird, seinerzeit ermächtigt worden, das Margarinekontingent für das nächste Vierteljahr festzusetzen. Die Beratungen hierüber sind jedoch entgegen anders lautenden Meldungen im Augenblick noch nicht abgeschlossen. Es steht also vorläufig noch nicht fest, ob an der Kontingentierung der Margarine auf 60 Prozent des ursprünglichen Absatzes im kommenden Vierteljahr festgehalten werden wird. Die Entscheidung wird jedoch in den nächsten Tagen fallen.

Das Reichsarbeitsministerium hat, wie wir hören, nach Zustimmung des Reichsfinanz- und Ernährungsministeriums einen Erlaß herausgegeben, durch den die Ausgabe der Karten zu verbilligtem Fettbezug auch auf Kurzarbeiter und Kinderreiche ausgedehnt wird, die bei der bisherigen Regelung noch nicht bedacht waren. Auf dem neuen Erlaß erhalten nun auch die Familien Fettkarten, die vier Kinder und mehr haben. Die zuständigen Stellen können jedoch die Ausgabe der Fettkarten verhindern, wenn sie eine Unbilligkeit bedeuten würde, mit anderen Worten, wenn das Einkommen des Versorgungspflichtigen so hoch ist, daß er derartiger Vergünstigungen nicht bedarf.

Großfeuer durch Blitzschlag

— **Oslo**, 21. Juni. Während eines furchtbaren Gewitters schlug der Blitz in einen Transformator des Elektrizitätswerkes Akers bei Oslo und zündete. Rund 150 Tonnen Oel gerieten in Brand. Die norwegische Großrundfunkstation in Akers wurde ebenfalls außer Betrieb gesetzt.

Das Transformatorenwerk selbst ist völlig vernichtet worden. Während des Brandes hörte man fortwährend gewaltige Explosionen. Der Schaden dürfte ungefähr 1½ Millionen Kronen betragen.

Dresden und Richard Strauß

Zur Uraufführung der „Arabella" am 1. Juli

Die „Arabella", lyrische Komödie in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal, ist die siebente von insgesamt zwölf Strauß-Opern, zu denen Hofmannsthal das Textbuch geschrieben hat, und zugleich auch die siebente, die in Dresden ihre Uraufführung erleben wird. Der geniale Ernst von Schuch hatte frühzeitig die Bedeutung von Richard Strauß erkannt und sich mit dem ihm eigenen Bekennermute für einen „Modernen" eingesetzt, dessen musikalischer Stil erst die Gunst des traditionstreuen Dresdner Publikums erobern mußte. Die ältere Generation hatte eben erst den Giganten Richard Wagner, den Uebermodernen in ihrer eigenen Jugendzeit, verstehen und lieben gelernt, sie war gerade dabei, Wagner in die Nähe ihrer geliebten Klassiker einzuordnen, als Schuch es wagte, einen neuen „Modernen", der auf ganz anderen Wegen ging, als den kommenden Mann vorzustellen.

Geheimrat Dr. Adolph schreibt in seinem Buche „Vom Hof- zum Staatstheater": „Den Hauptriumph Schuchs bedeutete aber sein frühzeitiges Erkennen der überragenden Größe von Richard Strauß und die Uraufführung von dessen hauptsächlichsten Werken. Denn nicht nur die Tatsache, daß Schuch bei seinem Alter dieser damals übermodernen Musik das größte Verständnis entgegenbrachte, beweist, wie jung er geblieben war, sondern auch die Wiedergabe, die Interpretation, das Hineinfühlen in diese modernen Werke zeigten aufs schlagendste Schuchs Genialität. Als erstes Werk erschien am 21. November 1901 „Feuersnot" — das später am Berliner Hof großen Anstoß erregte —, am 9. Dezember 1905 folgten „Salome", am 25. Januar 1909 „Elektra" und am 26. Januar 1911 als größter Erfolg aller Straußischen Werke und Schuchscher Interpretation „Der Rosenkavalier". Nach nicht ganz sieben Jahren erlebte „Der Rosenkavalier" bereits seine hundertste Aufführung und spätestens in der übernächsten Spielzeit wird die Staatsoper die zweihundertste Aufführung in festlicher Neueinstudierung begehen können.

Die reiche Folge künstlerischer Großtaten der Dresdner Hofoper: „Feuersnot" 1901, „Salome" 1905, „Elektra" 1909, „Rosenkavalier" 1911, wurde durch eine 13jährige Pause unterbrochen. Zwar schwebten ernsthafte Verhandlungen wegen der „Ariadne auf Naxos", aber nach vielem Hin und Her entschied sich Strauß für Stuttgart, wo die Uraufführung im Oktober 1912 stattfand. Dresden hat sich dieser Werke trotzdem mit der gleichen Liebe angenommen, wie es die bisher uraufgeführten Straußopern betreute und damit für alle Zeiten die Geburts- und Pflegestätte der Straußtradition wurde. Mit der vorjährigen szenischen Erneuerung der „Ariadne" hat sich die Dresdner Staatsoper zweifellos an die Spitze der gültigen Aufführungen dieses eigenartigen und nicht leicht zu bewältigenden Werkes gesetzt. Die nächste Uraufführung „Die Frau ohne Schatten" vergab Strauß im Oktober 1919 an die Wiener Staatsoper. Auch dieses problematische Werk, an dem Strauß mit seltener Schöpferliebe hängt, gehört zum stets gehüteten Bestande des Spielplanes der Dresdner Staatsoper."

Erst spät besann sich Strauß wieder auf Dresden, die Wiege seiner größten Erfolge, die Stadt die ihm unerschütterlich die Treue gehalten hatte, deren herrliches Orchester und deren erlesene Künstlerschar auf der Bühne es mit gesundem Stolz erfüllen durfte, Mitschöpfer und Träger des Weltruhmes des Meisters Strauß zu sein. Im Jahre 1924 fand im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden die Uraufführung der bürgerlichen Komödie „Intermezzo" statt, zu der Strauß selbst das Textbuch geschrieben hatte. Obwohl das köstliche Werk damals rasch von fast allen deutschen Bühnen zur Aufführung gebracht wurde, sind in kurzer Zeit Tausende von Kunstfreunden aus allen deutschen Gauen, von den zahlreichen Ausländern nicht zu reden, nach Dresden gekommen, um den „neuen Strauß" an der Quelle zu erleben.

Bereits vier Jahre später konnte die Dresdner Staatsoper ein weiteres Werk des Meisters aus der Taufe heben, „Die Aegyptische Helena", das von einer glanzvollen, vom Jubel eines erlesenen Publikums umrauschten Uraufführung seither über viermal wiederholt werden konnte.

Und nun, auf dem Gipfel des Ruhmes, anerkannt als größter lebender deutscher Komponist, übergibt Richard Strauß der Dresdner Staatsoper sein neuestes Werk zu treuen Händen, die köstliche lyrische Komödie „Arabella". Hoffmannsthal hatte sich die „Figuren" zu dieser Komödie im Jahre 1919 in einer kleinen Novelle „Lucidor" bereits vorgezeichnet. Mit der „Arabella" hat der zu früh Dahingeschiedene seinem Freunde Strauß ein Textbuch hinterlassen, das an Frische, Lebendigkeit und natürlichem Aufbau und Ablauf des Geschehens nicht hinter dem „Rosenkavalier" zurücksteht. Die Sprache ist schlichter, ohne artistische Ambitionen; die Lust an feinschmeckerischen Freiheiten ist überwunden und eine zarte Verklärung liegt über jenen Situationen, die der Novellist wohl ohne Gefahr schildern konnte, die aber auf der Bühne taktvollste Gestaltungskunst des Dichters verlangen. Man soll beim Theater nicht prophezeien, man soll vor einer Premiere weder den Himmel voller Geigen hängen, noch die schwarze Katze beachten, die jedem einmal über den Weg läuft. Wenn aber die Atmosphäre im Theater, auf den Proben, in den Büros, in der Kantine und in den Werkstätten jene eigenartige Hochspannung verrät, die nur bei ganz außergewöhnlichem Erleben und vor ganz großen Ereignissen einzutreten pflegt, so wollen wir uns gerne in diesen lebendigen, beglückenden Stromkreis einschalten lassen und unsere Hoffnungen und Wünsche für das Werk, Meister Strauß und die Dresdner Staatsoper so weit spannen, wie wir es im Zauberbann der Gestaltwerdung fühlen. Der erste Juli 1933 wird nicht nur ein Ehrentag für die Dresdner Staatsoper, nicht nur eine Feier für den deutschen Altmeister Richard Strauß, sondern auch ein Festtag für ganz Dresden sein, da dort an diesem Tage die siebente Strauß-Oper in Gegenwart des 69jährigen Komponisten ihre Welturaufführung erlebt.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Heute Erstaufführung „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. Als letzte Neuheit des Schauspiels in dieser Spielzeit wird anschließend die Komödie „Freie Bahn dem Tüchtigen" von August Hinrichs, dem in den letzten Monaten mit einer Reihe volkstümlicher Komödien erfolgreich hervorgetretenen niederdeutschen Autor, vorbereitet. Die Erstaufführung erfolgt Anfang Juli. Die ursprünglich für diesen Zeitpunkt vorgesehene Neuinszenierung von Shakespeares „Komödie der Irrungen" ist an den Beginn der Spielzeit 1933—34 gestellt, da ihre Befreiung die zur Zeit noch schwebenden Ergänzungen des Ensembles für die neue Spielzeit erfordert.

„Sprechen Sie Lateinisch?"

(Von unserem römischen Mitarbeiter)

Der nächste Kongreß für römische Studien wird sich ernstlich mit der Frage beschäftigen, ob die lateinische Sprache als moderne internationale Verkehrssprache eingeführt werden kann. In der Tat ist nicht einzusehen, warum bei den Bemühungen um eine Weltsprache, die den internationalen Verkehr erleichtert, die von allen Völkern ohne nationale Empfindlichkeit anerkannt werden kann, nicht auch des Lateinischen gedacht werden soll. Anhänger des Esperanto werden freilich von diesem Vorschlag nicht erfreut sein. Aber die Verfechter des Lateinischen können für ihren Plan ernsthafte Argumente anführen. Sie weisen darauf hin, daß während des ganzen Mittelalters bis in die Neuzeit von den gebildeten Schichten aller Völker Lateinisch gesprochen wurde und daß die Sprache der Römer trotz allen Bedürfnissen der Nationen genügt habe. Sie haben Montaigne auf ihrer Seite, der von sich bekannte, daß er bis zu seinem zwölften Lebensjahr nur Lateinisch gesprochen und daß er erst dann mit einiger Mühe seine eigentliche französische Muttersprache gelernt habe.

Soweit wäre alles in bester Ordnung, wenn man nicht doch einen schwerwiegenden Einwurf gegen die begeisterten Verfechter des Lateinischen als moderner Weltsprache erheben würde: man könne nicht in Ciceros Sprache unsere heutigen Begriffe und Vorstellungen ausdrücken! Wie sollen alle die technischen Fachausdrücke und die verwickelten Lebensäußerungen des zwanzigsten Jahrhunderts in die lateinische Sprache übertragen werden? Aber auch gegen diesen Einwand sind die Lateinisten gewappnet. Und die Rettung hat ihnen ein deutsches Buch geliefert, das den Titel trägt: Sprechen Sie Lateinisch? In zehn Kapiteln werden hier alle Gebiete unserer Zeit berührt und lateinisch besprochen. „Es ist erlaubt in Flugzeugen zu rauchen" heißt lateinisch „In aeroplanis licet fumare". So wird vom Radio über Autorennen bis zu den verschiedensten Sportarten alles, was ein moderner Mensch nur sagen und fragen kann, lateinisch ausgedrückt. Man erfährt, daß Fußballspielen „follem pedibus mittere" heißt, und so noch vieles mehr, was wir in der Prima nicht mußten. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck,

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Sommersonnenwende

Es reicht der Tag dem andern Tag die Hände;
Der Nacht ist nur ein kurzer Traum vergönnt.
Das ist die Zeit der Sommersonnenwende.

Das ist die Zeit, da Rosen herrlich glühen,
Die Reben duften und die Linden blühen,
Wo über hohe Halme weht ein weicher Wind,
Wo nimmermüd' im Gras die Grillen geigen,
Die Elfen heimlich tanzen ihren Reigen,
Wo alle Sinne wach und offen sind.

Das ist die Zeit, wo still in ihrem Garten
Die Märchen ihre Wunderblumen warten,
Wo die Natur den reichsten Schrein erschließt
Der Segensquell des Himmels überfließt.
Die volle Schale halten Gottes Hände.
Das ist die Zeit der Sommersonnenwende. A. W.

Abschied vom Frühling

Heute abend um 19,12 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses. Damit beginnt der Sommer. Wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Der Abschied vom Frühling fällt uns wirklich nicht schwer. Er hat uns bitter enttäuscht. Erst war es ungewöhnlich warm und dann zu kalt und zu naß. Wir erinnern an die schlimme Witterung im Mai, die so gar nicht wonnemonatlich war. Der Juni hat sich, von den herrlichen Pfingstfeiertagen abgesehen, auch nicht besser angelassen. Sogar der Ofen mußte wieder in Anspruch genommen werden, weil der Aufenthalt im ungeheizten Zimmer einfach nicht zu ertragen war. Hoffen wir, daß der Sommer nachholt, was der Frühling versäumte. Geregnet hat es im Uebermaß. Die Erde ist für Wochen angefeuchtet. Jetzt brauchen wir Sonnenschein und viel Wärme, damit die Feldfrüchte ausreifen können. Hoffen wir, daß die Wetterprognose „Fortdauer der unbeständigen Witterung" schon in den nächsten Tagen der Vergangenheit angehört.

Autoauffahrt des NSKK

Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps trat gestern mit einer größeren Werbeveranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Ein überaus farbenfrohes Bild bot sich den zahlreichen Zuschauern, die sich am Spätnachmittag vor der Ausstellungshalle eingefunden hatten, um der Auffahrt der sich an der Werbefahrt beteiligenden Fahrzeuge beizuwohnen. Kaum ein Auto war ohne schmückendes Grün, das vielfach zu dem Zeichen der nationalen Erhebung geformt war. Gar manches Fahrzeug zeigte eine Fülle von Blumen, unter denen die Rosen vorherrschten. Die auf zwei Lastwagen untergebrachte Amtswalterkapelle konzertierte mit großem Fleiß.

Ehe die Werbefahrt durch die Mannheimer Vororte angetreten wurde, reihte man noch Heidelberger NSKK in die Motorfahrzeugkolonne ein. Und so konnte eine stattliche Anzahl von Kraftwagen und Motorrädern ihre Rundreise zur Durchführung bringen. Rund 100 Personen- und Lastwagen und etwa 8 Motorradfahrer waren es, die auf ihrer Fahrt durch die Vororte von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurden und die auch auf der letzten Strecke der Fahrt durch die Breite Straße allgemeine Aufmerksamkeit hervorriefen. Der während des größten Teils der Fahrt niedergehende Regen konnte die Stimmung der Fahrer nicht beeinträchtigen. Große Plakate wiesen auf den Zweck der Fahrt hin und forderten zum Eintritt in das NSKK auf. Nachdem die Fahrzeuge beim Schloß geparkt hatten, konnte die Werbekundgebung in den Ballhaussälen, die den Abschluß der Werbefahrt bildete, beginnen.

Fest der Jugend

Das Mannheimer Programm — Anordnungen des Kreisbeauftragten Körbel

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmer sollen alle Leibesübungen treibenden Deutsche sein.

Festtag ist die Sommersonnenwende am Samstag, den 24. Juni. An diesem Tage fällt für alle Schulen der Unterricht aus.

Gemäß den Richtlinien des Reichssportkommissars wird für Mannheim angeordnet:

Das Fest der Jugend beginnt für den Stadtbezirk Mannheim mit Vororten bereits am Freitagnachmittag 14,30 Uhr mit dem sportlichen Dreikampf der Mittel-, Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen. Diesen stehen sämtliche städtischen und Vereinsplätze unentgeltlich zur Verfügung. Die Platzuweisung erfolgt an die einzelnen Schulen direkt.

Am Samstag vormittag beginnen ebenfalls auf sämtlichen Sportplätzen Mannheims die Dreikampfübungen der Volksschulen.

Für alle Schulgattungen gelten folgende Ausführungsbestimmungen:

Ausführungsbestimmungen:

Dreikampf:

Altersklasse 3, männliche Jugend: 100-Meter-Lauf, 15- u. 16jährige Schlagballw. 80 gr, Weitsprung. weibliche Jugend: 75-Meter-Lauf, Schlagballw. 80 gr, Weitsprung.

Altersklasse 4, männliche Jugend: 100-Meter-Lauf, 17- und 18jähr.: Kugelstoßen 5 kg, Hochsprung. weibliche Jugend: 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen 4 kg, Hochsprung.

Betreffs der Wertung gehen den Schulen Wertungstafeln zu.

Der Samstagnachmittag soll den Schülern in geistiger Hinsicht etwas bieten. Es sind vorgesehen: Filmvorführungen, Theaterbesuch, Besichtigung des Planetariums und der Museen sowie eine Fahrt mit einem Rheindampfer. All diese unentgeltlichen Veranstaltungen sollen die Jugend ihrer engeren Heimat näher bringen.

Am Samstagabend um 19 Uhr versammeln sich sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine mit ihren Jugendgruppen, Fahnen, Spielmanns- und Musikzügen auf Stellplätzen, die den einzelnen Vereinen und Verbänden noch direkt bekannt gegeben werden.

Um 19,30 Uhr beginnt vom Schloßhof aus der Aufmarsch aller Wehrverbände und Leibesübungen treibenden Vereine mit ihren Jugendgruppen durch die Breitestraße, Paradeplatz, Planken, Wasserturm, Augusta-Anlage zum Stadion.

Die Reihenfolge der Zugteilnehmer: Ein Sturm SS, die Fahnenabordnungen der SA, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädchen, Jungvolk, NS-Jugendbetriebszellen, politische Organisationen der NSDAP, NSBO, Fahnenabordnungen des Stahlhelms, Jungstahlhelm, Bund Königin Luise, Scharnhorstjugend. Diesen schließen sich an: sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine in der Reihenfolge der vom Reichssportkommissar bestimmten Führerringe. 1. Alle Vereine, die dem deutschen Turnverband angeschlossen sind, 2. alle der deutschen Leichtathletik angeschlossenen Vereine usw.

Den Abschluß bilden alle hiermit noch nicht erfaßten Vereine und ein Sturm SS.

Um einen geordneten Aufmarsch zu gewährleisten, melden mir um 19.15 Uhr die Führer der Verbände und Vereine ihre Stärke und Abmarschbereitschaft vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof.

Nach dem Einmarsch im Stadion findet eine große gemeinsame Sonnwendfeier statt, an der Kreisleiter Dr. Roth und Professor Dr. Anton sprechen werden. Außerdem enthält das Programm das gemeinsame Lied „Flamme empor", einen Feuertanz, Musikvorträge, Lieder und Feuerwerk.

Die Festteilnehmer haben streng den Anweisungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzten SS-, SA- und Stahlhelm-Mannschaften Folge zu leisten. Außer den Zugteilnehmern ist der Mannheimer Bevölkerung Gelegenheit geboten, für zehn Pfennig der Feier im Stadion beizuwohnen, die voraussichtlich um 21.30 Uhr beginnen und gegen 23 Uhr zu Ende sein wird.

Die Führer der einzelnen Verbände sind mir für einen geordneten An- und Abmarsch verantwortlich. Hin- und Rückweg sind dem Polizeipräsidium von den einzelnen Vereinen mitzuteilen.

Der Sonntagvormittag ist den Turnern und Sportlern über 18 Jahre vorbehalten.

Um 6 Uhr vormittags beginnt der wehrsportliche Fünfkampf, zu dem jeder Verein eine Mannschaft, bestehend aus zehn Mann, zu stellen hat. Jeder Leibesübungen treibende Verein muß eine Mannschaft stellen. Mehr als eine Mannschaft darf kein Verein stellen. Für den Fünfkampf gelten folgende Ausführungsbestimmungen:

Der geländesportliche Mannschaftskampf

Der geländesportliche Mannschaftskampf für die über 18jährigen männlichen Teilnehmer ist ein

Fünfkampf,

bestehend aus:

1. 25 km Gepäckmarsch mit 25 Pfund Belastung.
2. Keulenwurf (500 g).
3. Weitsprung.
4. 800-m-Lauf.
5. Kleinkaliberschießen auf 12er Ringscheibe über 50 m Entfernung.

Eine Mannschaft besteht aus zehn Mann.

Hinweis auf zweckmäßige Bekleidung der Teilnehmer am Gepäckmarsch: Derbes Schuhzeug, Wanderanzug oder Verbandsuniform, offenes Hemd oder weicher Kragen, leichte Kopfbedeckung. Lastgepäck (Sandsack) im Rucksack oder Tornister gleichmäßig verteilt.

Der Keulenwurf (Keulengewicht 500 g) ist als Kernwurf in einer 10-m-Bahn auszuführen.

Kleinkaliberschießen: Je fünf Schuß liegend freihändig, kniend, stehend freihändig mit offener Visierung, ohne Zeitbegrenzung auf 12er Ringscheibe (Ringabstand ein Zentimeter, Spiegeldurchmesser 12 Zentimeter).

Jeder Verein oder Verband hat bis Donnerstag abend 18 Uhr seine Mannschaftsmeldung mit Angabe des Namens des verantwortlichen Führers sowie eine Wettkampfgebühr von 5 ℛℳ für die ganze Mannschaft an den Ortsausschuß für Leibesübungen in L 6, 14 einzusenden.

Wettkampffolge: Ab 6 Uhr vormittags gleichzeitige Durchführung von Schießen (Schützengesellschaft, 800-m-Lauf, Weitsprung und Keulenwurf (Stadion). Der Gepäckmarsch beginnt um 16 Uhr am Wasserturm für sämtliche Mannschaften und endigt zwischen 19 und 21 Uhr im Schloßhof. Mit diesem Massengeländemarsch finden die Festtage ihren Abschluß.

Nähere Anweisungen ergehen noch.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Mannheimer Bevölkerung ausnahmslos an diesem Fest der Jugend beteiligt und so ihre Verbundenheit mit dem neuen harten Geschlecht, mit jener jungen Generation, die das Deutschland der Zukunft neu gestalten wird, bekundet. Dazu gehört nicht nur, daß sich die Mannheimer Bevölkerung in möglichst großer Zahl auf dem Stadion einfindet, sondern auch, daß sie von Freitagabend bis Sonntagabend die Häuser in festlichen Fahnenschmuck kleidet und sich durch Kauf des Festabzeichens (15 Pf.) zur Idee der Feier bekennt.

Es lebe die Jugend Deutschlands!

Mannheim, den 20. Juni 1933.

Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Kreis Mannheim:

gez. Körbel.

*

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Fest der Jugend, das zur Zeit der Sommersonnenwende stattfindet, soll vor allem auch von der Schuljugend der Landgemeinden, die mit der Natur noch nah verbunden ist, gefeiert werden. Es sollten auch daher die Schulkinder der Gemeinden, in denen zurzeit Heuferien sind, an diesem Festtag teilnehmen. Die in Frage kommenden Gemeinden werden daher ersucht, mit den ortsanwesenden Lehrern sowie mit den Sport- und Jugendverbänden das Fest der Jugend nach den gegebenen Anordnungen (Erlaß des Unterrichtsministeriums von 14. 6. 33) durchzuführen, soweit es unter den gegebenen Umständen möglich ist.

Einsegnung von Schwestern

Das Diakonissenhaus hat in diesem Jahre von größeren Festlichkeiten abgesehen im Hinblick auf die Feier des 50jährigen Bestehens im Jahre 1934. Aber es sollte doch ein festlich ausgestatteter Gottesdienst der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, in dessen Mittelpunkt die Einsegnung von fünf Schwestern stand.

Der Hausgeistliche, Pfarrer Scheel, setzte in Anlehnung an das Bibelwort 1. Korinther 1, 30 die Grundgedanken der Diakonie auseinander und betonte vor allem, daß das erwachte Deutschland wache Diakonissen brauche. Er erinnerte an die Worte des Führers: „Unser Weg geht vorab noch durch eine Wüste." Bei solcher Wanderung gäbe es auch immer solche, die nicht mitkommen könnten oder verbittert beiseite ständen. Auch denen gelte es zu helfen. Der neue Volkskörper brauche die durch Schulung mit zu den besten Kräften zählenden Diakonissen, die durch ihre ureigenste Frauenart dem Staate dienen. Ein warmer Appell wurde an die Töchter der Festgemeinde gerichtet, ihre Mitarbeit nicht zu versagen.

Umrahmt wurden die Ausführungen von feinsinnigen Schwesternchören, geleitet von Hauptlehrer Gomer, und vom künstlerischen Orgelspiel des Hauptlehrers Nagel. Der überaus zahlreiche Besuch des Festgottesdienstes bezeugte wieder eindeutig, daß das Diakonissen-Mutterhaus mit einem großen Freundeskreis innig verbunden ist und vielseitigem Verständnis begegnet. Man kann nur wünschen, daß das Werk seinen Segensweg weitergeht zum Wohle des nationalen Staates. Den Abschluß des Fest- und Weihetages bildete ein geselliges Beisammensein mit den Angehörigen der eingesegneten Schwestern.

Die Flüsse steigen

Durch die anhaltenden Regenfälle in den letzten Tagen und durch die Unwetter, die in verschiedenen Gegenden niedergingen, sind die Flüsse wieder im Steigen begriffen. Der Rhein wälzt ansehnliche Wassermassen zu Tal und der Neckar ist oberhalb des Straßenbahndepots wieder einmal über beide Ufer getreten. Allerdings ist die Ueberflutung der Vorländer noch nicht besonders stark. Von einer Hochwassergefahr ist nicht zu reden, da die Flüsse noch sehr viel Wasser aufnehmen können, ehe der kritische Zeitpunkt eintritt.

Das unbeständige Wetter ist auch der Landwirtschaft sehr unerwünscht, da durch die Nässe verschiedentlich schon Fäulnis eintritt. Gerade in diesen Tagen könnten die Feldfrüchte und vor allem die Obstbäume Wärme und Sonne dringend gebrauchen.

* **Sänger-Erfolg.** Der Katholische Männerchor Mannheim-Neckarstadt erzielte unter Leitung des Musikdirektors Willi Bilz am Sonntag anläßlich des Sängerwettstreites beim 75. Jubiläum des Liederkranzes Philippsburg unter starker Konkurrenz einen ersten Preis mit 238 Punkten und damit die drittbeste Tagesleistung aller Vereine.

---

daß die lateinische Grammatik etwas milder gehandhabt werden müßte, als wir es von unseren Schuljahren her gewöhnt sind. Die neue Weltsprache dürfte dem Kirchenlatein näher stehen als Ciceros goldener Latinität.

Aber nicht nur Grammatik und Syntax werden wenig klassisch anmuten. Auch die Aussprache wird weit entfernt sein von dem, was in Cäsars Rom als dialektfrei galt. Wir Deutschen sagen Käsar und Zikero und halten jeden, der noch das altmodische C spricht, für einen Menschen, der nicht auf der Höhe der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse ist. Die Engländer sagen bekanntlich „emeise", wenn sie den Vokativ „amice" (Freund) meinen. Und die Italiener sind der Ansicht, daß sie als Nachkommen der Römer der richtigen Aussprache des Lateinischen am nächsten kommen. Aber auch diese Schwierigkeiten kommen die überzeugten Lateiner nicht. Sie erklären, daß die wahre lateinische Aussprache nun einmal unbekannt sei, und daß es auf einige Schönheitsfehler mehr daher nicht ankomme. Sie finden sich damit ab, daß Horaz wahrscheinlich gelächelt und ein boshaftes Epigramm geschrieben hätte, wenn er die Weltsprache des zwanzigsten Jahrhunderts gehört hätte. Wenn die begeisterten Latinisten mit ihrer Ansicht durchdringen, dann werden wir alle wieder zur lateinischen Grammatik greifen. Aber soweit ist es noch nicht. ck.

⊙ **„Stuttgarter Senfkornbibel".** Die Privilegierte Württ. Bibelanstalt gibt zur Erinnerung an die Beendigung der Bibelübersetzung durch Luther (1534) eine neue Bibel heraus, die die kleinste von allen bisher erschienenen Bibelausgaben sein wird und den Namen „Senfkornbibel" erhält.

⊙ **Goethe-Medaille für Walter Bloem.** Der Reichspräsident hat dem Schriftsteller Walter Bloem anläßlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen.

⊙ **Goetheplakette für Hinkel.** Anläßlich einer Dietrich-Eckart-Gedächtnisfeier im Städtischen Schauspielhaus in Frankfurt a. M. wurde dem Staatskommissar im preußischen Kultusministerium Hans Hinkel, Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur und Leiter des Preußischen Theaterausschusses, die Goetheplakette der Stadt Frankfurt a. M. verliehen.

Frühling in Balkanien

Von Otto Alscher

Wie der Zug die Tunnelwände zurückläßt, kommt sogleich ein würziger Geruch zum geöffneten Fenster herein. Schon rauschen die Bremsen, die Räder holpern über Weichen, der Zug steht vor einem kleinen Bahnhof.

Freilich, mit weißem Gewölk blühen alte Kirschbäume am Rande des Bahndammes, und der Bergwind, der von den Schneegipfeln kommt, bringt den starken Blütengeruch herein.

Der Zug hat längeren Aufenthalt, da die Lokomotive Wasser einnehmen muß. Viele Fahrgäste sind ausgestiegen und gehen längs der Wagen auf und ab, rumänische Bäuerinnen pflücken sich blühende Kirschzweige und stecken sie hinter die Ohren, Bauern aus der Wallachei, mit schweren Pelzmützen, eilen zum Brunnen. Dem Abteilfenster gegenüber ist eine Lücke zwischen den Bäumen, durch die man ein Stück Berghang übersieht, und wo das sanfte Weiß der Kirschblüten von dem blendenden Glitzern der Schneegipfel überstrahlt wird.

Ein Herr ist stehen geblieben und wirft einen Blick auf die Berghänge mit den einzelnen, fast astlosen Eichen hinüber. Da kommt ein anderer Herr, vornehmer Ledermantel, Reisekappe, die Hose mit schnittigen Bügelfalten, das Gesicht aber das des typischen Emporkömmlings eines Nachfolgestaates.

Die Blicke treffen sich. Kurze Ueberraschung, dann fragt der Elegante zurückhaltend: „Du bist es, Varnu, wie geht's dir noch?"

„So, so ... Fast hätt' ich dich nicht erkannt, Sandru. Geh zum Teufel, bist du ein großer Herr geworden!"

Der andere lächelt geschmeichelt. „Na, und du? Bist du noch immer in T.?"

„Ja, Steueramtschef der zweiten Sektion."

„Schau, schau! Endlich... Na, da stehst du dich wohl auch ganz gut?"

„Ich? Schulden hab' ich! Von dem Gehalt heute kann man ja nicht mehr leben."

„Ja, lebst denn du nur von deinem Gehalt?" fragt der Vornehme ungläubig.

„Freilich. Weißt du, wir haben einen Kontrolleur, der hat eine sehr offene Hand und läßt mich nicht auch noch nebenbei etwas verdienen."

„Du Armer!" Er lacht, schüttelt den Kopf, kann es noch immer nicht glauben. „Nur vom Gehalt leben. Ich beziehe mein Gehalt gar nicht, das laß ich in der Tasche meines Vorgesetzten."

„Ja, wie kannst du dann leben?"

„Ja, weißt du denn nicht, daß ich Generalinspektor im Finanzministerium bin?"

„Du bist . . . Ist das möglich! Gehört hab' ich, daß du eine schöne Stelle hast, aber daß du Generalinspektor bist? . . . Da mußt du dir ja sehr viel Geld machen können."

„Mehr als Hunderttausend im Monat", kommt nachsichtig lächelnd die Antwort.

Der Steueramtschef schüttelt nur stumm den Kopf, so unfaßbar ist ihm diese Summe. Er schaut auf den Berghang hinüber, wo zwischen grünen Matten und blühendem Schlehdorngebüsch der glitzernde Faden eines Baches herabkommt. Dann fragt er wieder:

„Du bist gewiß schon sehr reich?"

„Reich? . . ." Der andere zieht die Augenbrauen hoch. „Weißt denn du, was das Leben in der Hauptstadt kostet? . . . Wenn man sich jeden Tag unterhalten will . . ."

Wieder sinnt der andere in den weichen Frühlingstag hinaus. Auch der Elegante ist nachdenklich geworden, lauscht auf das langsame Pusten der Lokomotive vorne und das Summen tausender Bienen in dem Blütengewölk der Kirschbäume. Aber er rafft sich wieder auf, „Glück hab' ich gehabt, weißt du. Wie ich damals von euch fort hab' müssen, wegen der elftausend Lei, die ich nicht verrechnen konnte, hab' ich eine Dame kennen gelernt, und die hat mich ins Finanzministerium protegiert, wo ihr Mann einer der Staatssekretäre ist. Und sie hat mir auch erklärt, wie man's macht, wenn man irgendwohin zur Untersuchung geschickt wird, wo in einem Unternehmen eine Schweinerei mit der Steuer vorgekommen ist. Ja — und da finde ich entweder gar nichts, oder werfe nur eine geringere Strafe aus — die Nachsicht aber laß ich mir gut bezahlen."

Ein kurzer Windstoß kommt, wühlt in den Wipfeln, und ein Schauer weißer Blütenblätter wirbelt nieder. Sie zünden sich neue Zigaretten an, dann betrachten sie den Blütenschnee auf dem Bahndamm, die glitzernden Gipfel hoch über Bäumen und Wald, und zuletzt haften beider Blicke wie gebannt auf den hellgrünen Fahnen einzelner Rotbuchen zwischen dem Grau der Eichen jenseits des Tales. Da sagt plötzlich der Elegante, wie ein stummes Gespräch fortsetzend: „Ja, du hast recht. Es hat keinen Zweck, das Geld nur so verschwenden, wie man es bekommt. Was hab' ich davon, für später? Weißt du, jetzt fahr' ich nach R., dort haben sie wieder einen Schwindel mit unversteuertem Spiritus getrieben, da schauen wieder einige Hunderttausend heraus, die nehme ich, kaufe Felder in unserem Dorf, baue ein schönes Haus; dort können einstweilen meine Eltern wirtschaften, die sich bis jetzt genug mit ihren paar Joch Ackerfeld geplagt haben."

„Das ist eine Idee", sagt der Freund und schlägt ihm auf die Schulter. „Und mir hilfst du aus den Schulden heraus — du bist ja immer ein guter Kerl gewesen."

Das Pusten der Lokomotive hat aufgehört, der Zugführer trillert jetzt das Abfahrtsignal.

Während sie langsam ihren Abteilen zuschreiten, meint noch der Generalinspektor: „Jetzt sollen mich erst die Herren Fabrikanten kennen lernen. Alles Geld ziehe ich ihnen aus der Tasche. Aber nichts mehr wird verlumpt, alles sicher angelegt.... Ich will wieder ein anständiger Mensch werden."

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende neuerschienenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Das Feuerhorn". Von H. Fr. Blunck.
„Arbeit und Waffe als Grundlage der Nation". Von H. v. Metzsch.
„Preußische Anekdoten I". Von H. Blank.
„Die Märzrevolution von 1933". Von H. Wendt.
„Deutsche Passion 1933". Von Richard Euringer. Sämtliche erschienen im (Schriften an die Nation) Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.
„Bekenntnis". Von Peter Schnellbach. Verlag der Johannes Hörning GmbH, Heidelberg.
„Der Weltenstrich". Von H. Hampe. Norddeutsche Verlagsanstalt, Hannover, Höpnerstr. 5.
„Das bäuerliche Erbhofrecht". Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer. Verlagsbuchhandlung Wilh. Stollfuß, Bonn, Dechenstr. 5a.
„Zurück zum Agrarstaat?" Von Friedrich Burgdörfer. Verlag Kurt Vowinckel GmbH, Berlin-Grunewald.

MARCHIVUM

Zusammenschluß der kleinen Vereine

Ein Vorstoß des Deutschen Sängerbundes

Ueber die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses von kleinen Vereinen ist seit Jahren in den amtlichen Verlautbarungen des Deutschen Sängerbundes unzählige Male geschrieben worden. Hier und dort gelang es auch einsichtigen Führern, die Verschmelzung von kleineren Vereinen durchzuführen, meist jedoch blieben die „schwierigen“ Verhandlungen ohne sichtbaren Erfolg. Vorausgeschickt sei, daß der Ausdruck „kleiner Verein“ im Sinne des Zusammenschlußgedankens nur so zu verstehen ist, daß man damit die unsinnige musikalisch und sozial schädliche Zersplitterung der deutschen Gesangvereine meint. In dünn besiedelten Gebieten, bei auslanddeutschen Vereinen usw. wird es sich nicht ermöglichen lassen, die Mitgliederzahl auf eine „stattlichere“ heraufzubringen. Anders in der Großstadt.

Ist es nötig oder erwünscht, daß in einer Stadt von der Größe Nürnbergs fast hundert Gesangvereine bestehen, von denen eine erschreckende Anzahl die Ideen des Bundes nur sehr wenig durchführen kann?

Es sollte in Großstädten neben „Madrigalvereinigungen“ keine Chöre geben, die weniger als 80 bis 100 Mitglieder zählen. Dann erst wird es möglich sein, musikalisch und nationalpolitisch so zu arbeiten, wie es die Ziele des DSB erfordern. Es gibt einen gesunden Mittelweg, der durchaus gangbar ist, wenn die betroffenen Vereinsleitungen guten Willens sind und nicht dem Zusammenschluß Schwierigkeiten in den Weg legen, die in Wirklichkeit überhaupt nicht vorhanden sind und deren letzter Grund die Beibehaltung des Vorstandsamtes ist.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes hat soeben eine Verlautbarung zum Zusammenschluß von Vereinen erlassen, die geeignet ist, endlich das, was mit gutem Zureden nicht gehen wollte, auf dem Verordnungswege möglich zu machen. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Unsere Zeit verlangt mehr denn je Einigkeit und Geschlossenheit aller gleichstrebenden Kreise; noch immer aber leidet unsere Bewegung unter der Zersplitterung in kleine und kleinste Gesangvereine. Damit muß im Sinne der Zusammenfassung aller Volksschichten und Stände zu gemeinsamer nationaler Arbeit und zur Hebung der künstlerischen Leistungsfähigkeit auch im Bereiche des DSB endlich ein Ende gemacht werden.

Man stelle nur allenthalben die Sache über die Person und beachte mit gutem Willen Adolf Hitlers Mahnung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, dann sind die Schwierigkeiten des Zusammenschlusses zu überwinden.“

Diesen Ausführungen dürfte mit sachlichen Bedenken kaum zu widersprechen sein, enthalten sie doch die Zusammenfassung der bisher vom DSB verfolgten Richtlinien. Im einzelnen sind dann noch „Ausführungsbestimmungen“ gegeben, von denen wir die wichtigsten nennen: „In Orten unter 3000 Einwohnern gibt es nur einen Männergesangverein und einen Gemischten Chor. An größeren Orten sollte kein Verein unter 40 Sängern zählen.“ Diese Zahl stellt die äußerste Grenze nach unten dar. Es ist selbstverständlich, daß größere Vereine (etwa 80 bis 100 Sänger) dringend erwünscht sind. „Quartette und Doppelquartette dürfen nicht in den Bund aufgenommen werden, wenn ein Bundesverein am Orte bereits besteht.“ Auch diese Forderung wird man als berechtigt anerkennen müssen. Natürlich ist nichts gegen gelegentliches Singen im Quartett einzuwenden. Abgelehnt wird nur die ausschließliche Beschränkung der Tätigkeit auf den Quartettgesang.

Die übrigen Richtlinien umfassen die technische Durchführung des Zusammenschlusses.

Es besteht kein Zweifel, daß demnächst auch der Versuch gemacht wird, die Kreise des DSB einheitlich zu organisieren.

Immer noch gibt es im DSB Kreise, die aus mehreren, oft übereinandergelagerten Bünden bestehen. Diese im Interesse der Einigkeit und Geschlossenheit zu einer Einheit zusammenzuschließen, dürfte die nächste Aufgabe des Bundesvorsitzenden sein.

SBK.

Die Jagd im Juni

Das Hochwild beendet jetzt seine Verfärbung. Das Geweih des Hirsches reift heran. Wald- und Feldhühner und Fasanen brüten. Ihre Gelege fallen im Laufe des Monats aus. Wildtauben werden besser noch geschont, weil sie zu ihrer zweiten Brut schreiten. Der Rehbock ist nun überall frei, wurde aber von Mitte des Monats ab schon heimlich. Alles übrige Schalenwild ist noch der Hege des Weidmanns anvertraut. Doch übersehe sich der echte Weidmann bei dem derzeit immer noch in vielen Revieren dürftigen Rehstand, ob er jetzt schon einen guten Bock auf die Decke legen will, oder ob er nicht besser das Ende der Brunftzeit abwartet. Manche Jäger, namentlich ältere Herren, ziehen vor, den Bock beim Anstand auf der Kanzel zu erwarten, wenn er zur Aesung auf die Blöße heraustritt.

Die schönste und edelste Jagdart jedoch ist die Pirsch auf den Bock,

denn sie erfordert einen weidgerechten Jäger. Gegen Ende Mai ist der Wald immer weniger heiklüftig geworden, dadurch wird das Weidwerken schon recht schwierig. Auch bietet der Wald jetzt Aesung genug, so daß der Bock nicht mehr gezwungen ist, bei helllichtem Tage zu Felde zu ziehen, besonders da ihn dort nur noch der Klee lockt, denn die Saat ist meist schon zu hart. Aber gerade die Schwierigkeit dieser Jagd schätzt der echte Weidmann. Nur er kennt die Wonne, Tage und Wochen hinter einem abgefeimten Hauptbock her zu sein.

Darum behandelt der bessere Teil der Jäger den Bock glimpflicher, da ihm nichts daran liegt, diesen beim Aufgang der Jagd schon auf dem Ansitz zu erlegen. Da bei dieser immerhin schon anstrengenden Jagdart es sich nicht lohnt, jeden beliebigen Bock umzulegen, trifft der Jäger mit Ueberlegung seine Auswahl und sorgt für die Hege mit der Büchse. Nur auf diese Weise werden von Jahr zu Jahr bessere Böcke herangezüchtet. Woher sollen aber auch starke Böcke kommen, wenn wir die guten Böcke abschießen, bevor sie ihre Pflicht zur Vererbung getan haben?

Schließlich will auch der Weidmann späterhin seine Gehörne an der Wand mit gutem Gewissen betrachten können

und sich nicht sagen müssen, der oder jene Bock hätte noch einige Jahre leben müssen. Selbst wenn er einen guten Grenzbock stehen hat, muß er sich von der Angstvorstellung frei machen, dieser könnte zum Nachbar hinüber wechseln und dort erlegt werden. Es muß nicht immer Böses mit Bösem vergolten werden und der Nachbar ist auch nicht immer ein Schießer, sondern kann wohl eben ein solch weidgerechter Jäger sein, wie er selbst einer sein will.

Steht der Jäger vor einem Bock, dann soll er nur dann den Schuß abgeben, wenn für ihn die absolute Ueberzeugung vorhanden ist, daß er mit diesem Schuß das Wild auch sicher zur Strecke bringen kann, das heißt, daß er in dessen alsbaldigen Besitz kommen muß. Darum ist auch der Weidmann auf der Pirsch nicht allein, sondern sein treuer Hund ist ihm stets zur Seite. Hat er die Kugel angebracht, so zeichnet das Stück. Er erkennt daran, wie der Schuß gesessen hat und ob es tödlich getroffen ist oder nicht. Geht es trotz der gut sitzenden Kugel flüchtig ab, so braucht er nur seinem treuen Begleiter am Riemen das Weitere zu überlassen.

Weidgerechtes Jagen ist das oberste Gesetz des Jägers.

Hierzu ist für Schalenwild die Kugel erforderlich. Das bedingt natürlich, daß der Weidmann die Büchse zu führen weiß. Darum soll der Jäger sich bei jeder Gelegenheit in der Fertigkeit des Schießens mit der Kugel üben, nicht nur draußen im Revier, sondern auch zu Hause auf dem Schießstand, der ihm die Gelegenheit gibt, die Büchse zu prüfen und sich in der Treffsicherheit zu üben. Die Tage werden immer heißer, der Wald dichter und die Jagd dementsprechend anstrengender und schwieriger. Trotzdem läßt die Jagdleidenschaft nicht nach. Die Liebe zur Natur und die Sorge um sein Wild, treiben den Jäger immer wieder hinaus in sein Revier, denn es gilt nicht nur den roten Bock zu erlegen, sonder der Heger muß auch den Nachwuchs seines Wildes schützen.

K. Vittali.

Aufhebung der Schulinspektion

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach Aufhebung des Kreisschulamts Mannheim im Jahre 1925 wurde bis auf weiteres noch eine dem Kreisschulamt Heidelberg dienstlich unterstellte Schulinspektion in Mannheim aufrechterhalten. Der Minister des Kultus, Unterrichts und der Justiz hat nunmehr die Aufhebung der Schulinspektion Mannheim auf 1. Juli 1933 verfügt. Von diesem Zeitpunkt ab werden die kreisschulamtlichen Dienstgeschäfte für den Amtsbezirk Weinheim sowie für Mannheim-Land vom Kreisschulamt Heidelberg wahrgenommen. Durch diese Regelung, die auch wesentliche Ersparnisse an personellem und sachlichem Aufwand mit sich bringt, wird eine in schulischem Interesse erwünschte straffe und gleichmäßige Besorgung der Dienstgeschäfte für den gesamten Geschäftsbereich des Kreisschulamtsbezirks Heidelberg eintreten.

Universum: „Kampf“

Manfred v. Brauchitsch, der besonders nach seinem sensationellen Sieg auf der Berliner Avusbahn in die erste Reihe der internationalen Rennfahrer trat, hat sich zum ersten Mal im Filme versucht. Man hat ihm prominente Künstler zur Seite gestellt. Brauchitsch ist ein hübscher Mensch, aber seine schauspielerische Leistung tritt hinter seiner Rennfahrerschaft zurück. Man merkt ihm so richtig die Freude an, wenn er mit seinem Wagen losbrausen kann. Hier sieht man denn den echten Brauchitsch. Die Handlung, die man um zwei große Rennen gebaut hat, ist ziemlich harmlos. Beim Freiburger Bergrekord zeigt der Rennfahrer Wenck (Manfred v. Brauchitsch) seine große Klasse. In seiner Freude fährt sein alter Freund Kurt Harder (G. H. Schnell) im gleichen Rennen. Harder scheidet wegen Orkanbruch aus. Wenck siegt in neuer Rekordzeit. Großer Jubel und große Freude in ganz Freiburg. Beim zweiten Rennen auf dem Nürburgring hat sich verschiedenes geändert. Harder und Wenck fahren für den gleichen Stall, aber als Feinde. Wenck hatte früher die jetzige Frau Harders (Evelyn Holt) geliebt und stellte im Seebad fest, daß er noch immer an dieser Frau hängt. Es kommt zum Bruch zwischen ihm und seinem alten Freund Harder. Wenck fährt auf dem Nürburg ein ganz tolles Rennen. Der Haggreschte Italiener muß den ungestümen Angriffen des jungen Deutschen weichen. Harder liegt dicht hinter Wenck. Plötzlich fährt Wenck an die Felswand, sein Wagen brennt sofort. In wahnsinnigem Tempo hält Harder. Im letzten Augenblick kann er seinen Freund, an dem er trotz allem immer noch hängt, aus dem brennenden Wagen ziehen. Es gelingt ihm sogar noch den Siegeslorbeer zu erringen. Harder sieht ein, daß die Liebe seines Freundes Wenck zu seiner Frau sehr stark ist. Er verzichtet und läßt sich draußen von der unübersehbaren Menschenmenge als Sieger feiern.

Die beiden großen Autorennen, Originalaufnahmen vom Freiburger Bergrekord und vom Nürburgring bringen hervorragende Kampfbilder. In atemberaubendem Tempo fegen die Fahrer durch die Kurven und liefern sich auf der Geraden einen Kampf von kaum zu überbietender Spannung. Diese Kampfbilder nehmen vollkommen gefangen, man vergißt die Handlung, die um die Rennen geschrieben ist, vollkommen. Von Brauchitsch ist in diesem Film nur als Rennfahrer zu werten und da ist er meisterhaft. G. H. Schnell als sein Freund ist ganz groß. Ein Unikum ist Wencks Monteur Stoppke (Kurt Vespermann), Evelyn Holt, Jessie Vihrog, Blandine Ebinger, Lucie Höflich, Alfred Abel usw. geben der Handlung Format; diese enthält auch einige witzige Einfälle. Sportlich kann der Film auf alle Fälle interessieren.

Im Beiprogramm wird in einem sehr instruktiven Film auf die Gefahren des Großstadtverkehrs aufmerksam gemacht. Die Geschwister Dorfen zeigen wieder ihre Künste als Jongleure.

---

* 80. Geburtstag. Morgen feiert Frau Therese Maier-Maier Wwe., F 4, 18, ihren 80. Geburtstag. Frau Therese Maier-Maier, die Inhaberin der Schirmmacherei Maier-Maier war, verbrachte 75 Jahre ihres Lebens in F 4. Die Jubilarin erfreut sich noch großer geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

SPORT DER NMZ

Nationalelf gegen Meistermannschaft

Fortuna Düsseldorf-Schalke 04 kombiniert gegen die Nationalmannschaft

Der Deutsche Fußball-Bund teilt amtlich mit: „Der Oesterreichische Fußball-Bund hat dem Deutschen Fußball-Bund mitgeteilt, daß er sich außerstande sieht, das für den 25. Juni nach Frankfurt a. M. vereinbarte Länderspiel gegen die Bundeself auszutragen. Um jedoch den vielen Tausenden seiner Anhänger ein großes Spiel nicht entgehen zu lassen, hat der DFB beschlossen, zu dem vorgesehenen Termin im Frankfurter Stadion eine Elf, gebildet von der Mannschaft des Deutschen Fußball-Meisters Fortuna Düsseldorf und dem Zweiten aus der Deutschen Meisterschaft, Schalke 04, gegen die vorgesehene Bundeself spielen zu lassen.

Die beiden Mannschaften

treten in den folgenden Aufstellungen an:

Nationalelf: Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Bayern München), Kobler (FSV Frankfurt); Breindl, Goldbrunner (beide Bayern München), Oehm (1. FC Nürnberg); Lremmler (Eintracht Frankfurt), Krumm, Rohr (beide Bayern München), Lachner (München 60), Lindner (Eintracht Frankfurt).

Fortuna-Schalke: Pesch; Trautwein, Bornefeld; Janes, Bender, Breuer (alle Fortuna Düsseldorf); Nolen, Czepan, Kuzorra (alle Schalke), Zwolanowski, Kobierski (beide Fortuna).

Die für das Länderspiel gelösten Eintrittskarten behalten für dieses Spiel Gültigkeit. Soweit Inhaber von Eintrittskarten desfalles für dieses Spiel Gültigkeit. Soweit Inhaber von Eintrittskarten jedoch dieses Spiel nicht besuchen wollen, müssen die Karten bis Freitagabend, 23. Juni, bei einer im Frankfurter Stadion eingerichteten Kasse eingelöst werden.

Der DFB wird sich bemühen, schon in allernächster Zeit im Frankfurter Stadion ein anderes größeres Länderspiel zu veranstalten.“

Man kann der Ansicht sein, daß das Spiel „Nationalelf gegen Meistermannschaft“ kein vollwertiger Ersatz für das Länderspiel gegen Oesterreich ist, es darf aber nicht übersehen werden, daß auch dieses Spiel seine großen Reize hat. Es bringt ein großes und sicher sehr spannendes Kräftemessen zwischen Süd und West und ist dann auch eine seltene Möglichkeit, das für die Nationalelf in Frage kommende Spielermaterial gründlich zu sichten und zu erproben. Zweifellohne wird das Treffen auch in der südwestdeutschen Sportgemeinde ein großes Interesse auslösen.

Fußball im Kreis Südhessen

Mit dem Sonntag kam man in den Spielen um den Aufstieg zur Bezirksliga schon ein Stück weiter, aber alle Aufsteigenden stehen noch nicht fest. Hassia Bingen-Heppenheim muß im nächsten Jahr wieder in der Kreisliga mitwirken.

Gimbsheim — Biebesheim hieß die Begegnung um den Aufstieg zur Kreisliga. Beide Mannschaften standen sich auf dem Adolf-Hitler-Stadion in Worms gegenüber. Der Sieger dieses Spieles steigt sofort in die Kreisliga auf. Bis zur regulären Spielzeit stand der Kampf 0:0. Gimbsheim konnte in der 8. Minute nach der Verlängerung das siegbringende Tor erzielen.

Von Privatspielen ist wenig zu melden. Die Vereine sind jetzt schon in der Sperre, was bestimmt nichts schadet. Eifrig ist der VfL Lampertheim, der nochmals vor dem großen Kampf um den Bezirkspokal am nächsten Sonntag einen Probegalopp gegen den VfR Bürstadt unternahm. Aber trotz guten Spiels mußte sich Lampertheim 3:1 geschlagen bekennen.

Am 25. Juni wird in Frankfurt

kein Länderspiel ausgetragen

Es findet lediglich ein Auswahlspiel zwischen der Nationalmannschaft und einer Kombination aus den Mannschaften des Deutschen Meisters, Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 statt. Wir lassen daher

den Sonderzug der NMZ nicht laufen

Die einbezahlten Beträge werden sofort zurückbezahlt. Wer aber trotzdem eine Eintrittskarte haben will, muß

bis Donnerstag nachmittag 3 Uhr

seine Bestellung aufrechterhalten. Nach diesem Termin gehen die restlichen Karten nach Frankfurt zurück.

Reitererfolge in Hannover

Der Romreiter Oblt. Momm gewinnt das schwere Springen

Wenn in einer Stadt das Interesse für den Reitsport Berechtigung hat, so ist es Hannover, wo seit Generationen auf der Kavallerieschule die besten Reiter der Armee ausgebildet werden, heute im besonderen Springreiter für die internationalen Turniere. Mit welchem Erfolge ist ja allgemein bekannt. Was Wunder, daß von weit und breit die Massen zu dem Turnier der Kavallerieschule strömten, um ihre berühmten Landsleute mit ihren bekannten Pferden im Wettkampfe zu sehen.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichswehrminister von Blomberg, die Minister Rust, Kerrl und Vizekanzler von Papen, der besonders lebhaft begrüßt wurde, ist er doch ein alter Rennreiter.

Ueber die Anlage des Turnierplatzes erübrigt sich zu berichten, eine Erneuerung von Bedeutung gab es nicht. Bemerkenswert war das Auftreten der ländlichen Reitervereine, denn hier im Hochgebiet der hannoverschen Halbblutzucht, bekam man natürlich das beste Material zu sehen, wobei festzustellen ist, daß die Knochenstärke noch zugenommen hat, andererseits der Adel nicht nachläßt, die Gänge an Schwung nicht verloren haben. Allerdings sitzen die jungen Landwirte ausnahmslos ausgezeichnet, die Schenkellage ist einwandfrei und vertrauend, dazu ruhige Hände. Die Anforderungen bei dem Geländeritt der Vielseitigkeitsprüfung der ländlichen Reiter waren ganz erheblich, es wurde ein gutes Tempo verlangt, die Sprünge teilweise recht schwer. Der Aufmarsch im Galopp bei der Preisverteilung hätte jeder Schwadron ein Lob eingebracht.

Mehr als sonst wurde im Fahrsport geboten, wenn es sich auch nur um Gespanne des Fahrausbildungskommandos handelte, dazu die Friesen von Herrn Klopp. Der Gehorsam dieser Militärpferde zeigte sich, als im Galopp bei einem Viererzug die Stränge des Vorderpferdes rissen, die Stangenpferde und die Deichsel bei einer Wendung heftig gegen die Hinterhand schlagen, trotzdem kein Durchgehen oder Keilen in Frage kam. Solche Wagenpferde wäre früher unbezahlbar gewesen. Wie sehr die Preise für gute Halbblüter stehen, erwies sich bei den Ankäufen, die eine italienische Kommission kürzlich tätigte. Ein halbes Hundert Reitpferde mit besonderen Springanlagen erzielte einen Durchschnittspreis von 12—1800 M.

Ueber die hauptsächlichsten sportlichen Leistungen

dieses dreitägigen Turniers ist zu berichten, daß bei der sogenannten Militäry Oberstleutnant, ein alter Ostpreuße aus dem Springstall unter Oblt. von Plötz, Sieger bei dem Geländeritt blieb. Was dabei von Roß und Reiter verlangt wurde, war gerade keine Kleinigkeit.

Eine Zucht, von der man immer mehr gute Pferde sieht, ist die Brandenburgische, erinnert an eine Kollektion auf dem Berliner Winterturnier. Abendglanz, ein achtjähriger recht mutiger Brauner ist augenblicklich der bekannteste Vertreter. Auch hier in Hannover konnte er unter seinem Züchter Rittmeister von Sydow in einem schweren Springen die ganzen Kanonen schlagen. Dies heißt hier viel, denn jeder Parcours über diese 13 Hindernisse war eine Leistung, für die Zuschauer ein großer Genuß, dieses Stechen der 5 fehlerlosen Charlin, Bismark, Thel, Nanuk, Baccarat, Abendglanz, über 1,70 Meter Höhe und teilweise dann 2 Meter breite Oxer, Mauern, Ricks.

Nicht minder groß war das Interesse für das mittelschwere Amazonenspringen. Gleich die erste Teilnehmerin Frau von Becker kam auf Alinda fehlerlos nach Hause. Frau von Barnekow hatte das Pech, daß Nikeline einen schweren Fehler machte, wodurch die Reiterin aus dem Sattel kam. Ber. unter Frl. Marwede ging lange gut, bis er vier Fehler machte. Arnim unter Frau von Opel fehlerlos, ihre Zeit mit 96,8 Sek. besser als die von Alinda. Ein sehr guter Ritt von Frl. Marwede auf Kondor zeigte, aber Frl. Broscheck auf Afsuan holte eine noch bessere Zeit heraus. Um den Endsieg wurde gestochen, zwischen Arnim, Alinda, Afsuan und Kondor. Mit je vier Fehlern blieben Arnim und Kondor die Besten, die schnellere Zeit entschied für Arnim unter der Sattelgewohnten Frau von Opel. Frl. Maria Mülbens bestritt dieses Springen auf ihrem Hannoveraner Adam, ein schöner Brauner, im Damensattel, wozu recht viel Schneid gehört. Diese Amazonen, deren Ritte auf den letzten rheinischen Turnieren starke Beachtung fanden, erreichte in der Eignungsprüfung mit ihrem Apfelschimmel den dritten Platz, lediglich geschlagen von Major Bürkner auf dem hart gerittenen Solon, und Rittmeister Schall auf Alsena.

An die Kavallerieschule ist bekanntlich auch der sogenannte Schulstall angegliedert, als eine Abteilung, wo unter Rittmeister Gerhard Dressurpferde gearbeitet werden. Logischerweise wurde hier auch eine Menge guter Dressurpferde gezeigt, die man an der Berliner Konkurrenz unter Herrn Wätjen und Major Bürkner, außer kannte, mit dem Erfolge, daß die Berliner höher bewertet wurden, die Wertpunkte waren allerdings nicht sehr verschieden. Daß Rittmeister Gerhard mit Heid die schwere Dressurprüfung gewann, ist besonders erfreulich, er wurde auch genügend gefeiert.

Darüber brauchte sich auch Oblt. Momm nicht zu beklagen, als er von Minister Rust zu seinem Siege im schweren Springen beglückwünscht wurde.

Der Endkampf dieses Springens war so spannend, daß er näher beschrieben werden muß:

In das erste Stechen, wobei die Mauern und Ricks auf 1,70 Meter erhöht wurden, der Oxer auf 1,60 Meter und 1,70 Meter verbreitert, kam zunächst das Trappenpferd Fanfare, ein hoher schwerer Brauner unter Oblt. Bohm, er schlug an der Mauer stark an, ohne abzuwerfen, machte aber später vier Fehler. In gemäßigtem Tempo folgte Eichenkranz unter Oblt. Sahla, mehrere Hindernisse nahm er fast in einem großen Galoppsprung, am Rick fiel die Stange. Der schöne Hannoveraner Kar (Oblt. Hasse) übersprang sogar diese gewaltige Hindernisse, ebenso machte es Bismarck, ein ziemlich langer Brauner unter Oblt. v. Plötz. Baccarat, der früher so heftige Holsteiner, unter Oblt. Momm setzte erst im letzten Moment an, so ruhig ist er geworden. Nanuk hat eine große Springform erreicht, der Fehler an der Mauer kam durch seinen Reiter Oblt. Großkreutz. Das Glück bei diesem Tempo und trotz Sprunghügel, nach oben gerichteten Rost, fehlerlos sprang ist ein Kompliment für seinen Reiter Rittmeister Sahla, auch Oblt. Schilkam auf Wiesla hat ein leichtes verdient. Daß Wotan, unter Oblt. von Nagel einmal abwarf, wird darauf zurückzuführen sein, daß er vor mehreren Sprüngen flatterte, was man bei ihm unter Rittmeister Sahla nicht beobachtet.

Beim zweiten Stechen wurden die Sprünge nochmals erhöht. Wiesla lief einmal an der Mauer vorbei, Kar und Bismarck warfen an ihr ab, Baccarat und Kar sprangen fehlerlos, mußten also nochmals über 1,90 Meter stechen, wobei Kar abwarf und Baccarat, dem im letzten Moment der Kopf frei gegeben wurde, Sieger blieb.

Ministerpräsident Göring, der in jeder Weise den Sport fördert, stiftete für das nächste Jahr den sogenannten Motan-Wanderpreis, der in Hannover zum Austrag kommt.

Max Aldenhoven.

Straußberg (20. Juni)

1. Altmühle-Jagdrennen. 1500 M. 3000 Meter: 1. J. P. Delius Mila (G. Mülchen); 2. Albis; 3. Athenais. Toto: 14; Platz: 11, 12. Ferner: Herbstgeflüster, Versuch, Himmelfahrt.

2. Maiden-Rennen. Schellingsreiten. 1500 M. 2000 Meter: 1. Heinz Stahls Polliani (G. Anjama); 2. Charitas; 3. Aurea. Toto: 77; Platz: 20, 25, 60. Ferner: Minima, Blüte, Maggi, Benjou, Tosse, Grasblüte.

3. Herren-Flachrennen. Herrenreiten. 1500 M. 2000 Meter: 1. P. Krieles Matador (Hr. v. Schmidt-Pauli [1.]); 2. Perseperum; 3. Trinum. Toto: 68; Platz: 15, 12, 13. Ferner: Bonheur, Damen, Stallkönig, Weltwanderer, Konkurrent, Tana.

4. Röhlee-Jagdrennen. Ausgleich 2. 1500 M. 3200 Meter: 1. F. Rosenthals Ebbine (W. Michaelis); 2. Gemma; 3. Tramonta. Toto: 30; Platz: 20, 22. Ferner: Naulitz, Feldpost.

5. Hohenrehlik-Ausgleich. Ausgleich 3. Verkaufsrennen. 1500 M. 1500 Meter: 1. Stall Reweis Pana (G. Hugenold); 2. Nebelschwaden; 3. Rodrich. Toto: 61; Platz: 15, 25, 14. Ferner: Henrik, Puma, Moirablüte, Eilgemeldet, Elitus, Trianon, Biel.

6. Dommer-Ausgleich. Ausgleich 3. 1500 M. 1600 Meter: 1. Stall Helmus Cataclia (W. Hermann); 2. Stalist; 3. Hebel. Toto: 27; Platz: 12, 21, 15. Ferner: Perle, Barrage, RTM., Jaland, Bodon, Alderia.

Doppelwette: Rheline und Pana: 666:10.

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 21. Juni 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 278

Aus Baden

Bürgermeister Wetzel einstimmig gewählt

* **Heidelberg,** 20. Juni. Montag abend fand hier gemäß der badischen Gemeindeordnung die Wahl eines Nachfolgers von Bürgermeister Wieland statt. Von 50 Stimmberechtigten wurden, da die Sozialdemokraten nicht erschienen waren, 42 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den vom Reichskommissar bestimmten Bürgermeister Wetzel lauteten. Oberbürgermeister Dr. Neinhaus gab dieses Wahlergebnis bekannt und begrüßte anschließend in einer längeren Ansprache den neuen Bürgermeister, der der Heidelberger Bevölkerung seit langem bekannt sei und dessen Wirken innerhalb der Stadtverwaltung als früherer Stadtrat und aus seiner langjährigen Vorkämpferarbeit für die nationale Bewegung. Die Bevölkerung werde daher zu dem neuen Bürgermeister bestimmt Vertrauen haben. Bürgermeister Wetzel dankte für das ihm durch die Wahl ausgesprochene Vertrauen und versprach, zum Wohle der Stadt Heidelberg und im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung arbeiten zu wollen. Zum Schluß drückte noch im Namen des Bürgerausschusses der Stadtverordnetenobmann dem neuen Bürgermeister Glückwünsche und Vertrauen aus.

Mühlburger Bürgerverein ehrt Carl Benz

Tr. **Ladenburg,** 21. Juni. Sonntag fuhren fünf Auto von Karlsruhe-Mühlburg mit dem Vorstand des Bürgervereins nach Ladenburg, um der Witwe des Auto-Erfinders Frau Bertha Benz einen Besuch abzustatten und am Grabe ihres größten Mitbürgers eine prachtvolle Blumenspende niederzulegen. Der 1. Vorsitzende Stadtrat Schneider-Karlsruhe überreichte je ein Bild der lorbeergeschmückten Ehrentafel, die dem Auto-Erfinder am Mühlburger Rathaussaal gewidmet wurde, der Gemahlin des großen Mannes, Bürgermeister Hagen für die Stadtgemeinde und Frl. Elisabeth W. Trippmacher als Freundin des Hauses Benz. In einer schwungvollen Rede feierte Stadtrat Schneider die Herzlichkeit des Hauses Benz, in dem auch die beiden Söhne des großen Mannes anwesend waren. Bürgermeister Hagen begrüßte und dankte namens der Stadt Ladenburg und fand warme Worte für den Auto-Erfinder und seine Mitbürger, die ihn so herzlich geehrt haben.

Badische Bauernkammer

* **Karlsruhe,** 19. Juni. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer forderte in seiner letzten Sitzung die baldige Uebertragung der gesamten Landwirtschaftspflege an die Kammer entsprechend der Zusage des Herrn Ministerpräsidenten anläßlich der Vollversammlung. Insbesondere muß auch großer Wert darauf gelegt werden, daß die Bauernkammer als Siedlungsträgerin im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes für die innerbadische Bauernsiedlung bestellt wird, damit die Siedlung endlich auch in Baden vorwärts geht. Weiter wurde die Errichtung einer besonderen Feldbereinigungsstelle bei der Badischen Bauernkammer beschlossen, die mit der bereits bestehenden Meliorationsstelle vereinigt wird. Als Leiter der Feldbereinigungsstelle wurde Obergeometer Banspach-Heidelberg bestellt. Im Anschluß an einen Bericht über die Tätigkeit der Bauberatung der Kammer war sich der Vorstand darüber einig, daß die Bauberatung den badischen Bauern bisher schon große Dienste geleistet hat und daß dafür gesorgt werden muß, daß sie in weiteren Kreisen der badischen Bauernschaft bekannt wird. Endlich wurde die Verlegung der Schlachtviehmärkte in Baden besprochen. Eine Zurückverlegung auf den Montag ist nicht diskutabel.

Die Freiburger „Bewuvo"

* **Freiburg i. Br.,** 20. Juni. Der Freiburger Ausschuß für Leibesübungen nahm unter seinem Führer, Polizeihauptmann Brenner, ein großes Projekt in Angriff. Es galt, die enge Verbundenheit zwischen Sport und Volkswirtschaft aufzuweisen, es galt zu zeigen, daß alle Körperschaften, die sich mit Körperertüchtigung und Jugenderziehung abgeben, jetzt an einem gemeinsamen Strang ziehen. Diesem letzten Ziel gilt die „Freiburger Sportwoche". Mit Material aus dem Vereinsbetriebe und den mit Sport zusammenhängenden Geschäftszweigen wartete die südwestdeutsche Ausstellung für Bewegung und Volksgesundheit (Bewuvo) auf. Die Ausstellung und die Sportwoche solle ein Bekenntnis zu diesem neuen Deutschland, zum Dritten Reich, darstellen; denn der Staat muß mitarbeiten an der Heranbildung der Jugend. Schule und Elternhaus genügen nicht. Auch dem Schrifttum ist breiter Raum zugewiesen, besonders bei der Ausbeutung der katholischen und evangelischen Jugend und der Tagespresse.

*

L. **Plankstadt,** 21. Juni. Die Eheleute Adam Berger, Zugmeister a. D. konnten hier das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Dem geachteten Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche zu, auch die Gemeindebehörde und Staatsregierung waren unter den Gratulanten.

L. **Baiertal,** 20. Juni. Im Alter von 80 Jahren ist hier Kaufmann und Postagent Friedrich Eichhorn, Altveteran von 1870/71 gestorben.

L. **Odenheim** (Kreis Karlsruhe), 21. Juni. Schwere Unwetter suchen gegenwärtig den ganzen Kraichgau heim. Auch unsere Gemeinde wurde davon betroffen. Die wolkenbruchartigen Niederschläge, verbunden mit starkem Hagelschlag, haben auf der Gemarkung sehr starken Schaden angerichtet; Heu wurde fortgeschwemmt, Erde weggespült, Fruchtfelder wurden umgelegt und im Dorfe standen die Wassermassen teilweise so hoch, daß Keller überflutet und leergepumpt werden mußten. Auch Obstbäume und Reben wurden stark mitgenommen. Auch Oberöwisheim, Neuenbürg und andere Gemeinden wurden vom Unwettern und Hagelschlägen heimgesucht.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Kreisleitertagung des Gaues Baden der NSDAP

* **Karlsruhe,** 20. Juni. Am Sonntag fand hier eine Kreisleitertagung des Gaues Baden der NSDAP statt, die von Stabsleiter Röhn eröffnet und geleitet wurde. Er teilte mit, daß im September ein großer Parteitag des Gaues in Karlsruhe stattfinden werde. Die Leiterin der badischen Frauenorganisationen, Frau Klink, gab eine Darstellung ihrer bisherigen organisatorischen Arbeit auf dem Gebiete der Gleichschaltung der Frauenorganisationen. Der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner dankte für die bisherige Tätigkeit und erklärte, daß er Wert darauf lege, daß die gesamten Frauenschaften in Baden eine amtliche Vertretung im Innenministerium erhielten. — Gaupropagandaleiter Kramer äußerte sich über die Notwendigkeit, die Propaganda weiter voran zu treiben. Gaubetriebszellenleiter Plattner berichtete über die großen Erfolge auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Gewerkschaftspolitik. Dann nahm Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort, um die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Staate zu umreißen. Er hob hervor, daß

die nationalsozialistische Revolution keineswegs beendet

sei. Die neuen Mitglieder hätten sich jetzt durch ihre Leistungen das Vertrauen der Partei zu erwerben. Die alten verdienten Parteigenossen aber müßten geehrt und ihre Leistungen entsprechend gewürdigt werden. Der Gauleiter legt größten Wert auf die Reinhaltung der Partei von Fremdrassigen und warnte vor den Freimaurern, die vielfach ihren Namen geändert hätten und dadurch viele Parteigenossen zu täuschen versuchten. Ueber den Einbau der Partei in den Staat führte Gauleiter Wagner aus, im neuen Staat erhalte nur der ein Amt, der auch die genügende Eignung und Allgemeinbildung besitze. Es sei erschreckend, wie minderwertig viele Minister des Novembersystems und wie unfähig sie gewesen seien und wie sehr ihnen jede berufliche Eignung gefehlt habe. Je disziplinierter und programmatischer eine Revolution verlaufe, desto sicherer werde sie ihr Ziel erreichen. Der Staat und die Partei schaffen die allgemeinen Voraussetzungen dafür, daß der Einzelne wieder zu seinem Recht und zu Arbeit und Brot komme. Der Reichsstatthalter wandte sich gegen jede Beiternwirtschaft und erklärte, er werde unnachsichtig gegen derartige Erscheinungen, wo sie sich auch zeigten, vorgehen. Auf vielen Gebieten sei in kurzer Zeit mehr erreicht worden als der Marxismus in den langen Jahren seiner Herrschaft je erreicht hätte.

Es sei das Ziel, im Verlaufe der deutschen Revolution das ganze Volk zu gewinnen und das ganze Volk der nationalsozialistischen Bewegung zuzuführen.

Der alte Kämpfergeist müsse wieder geweckt werden. Der Schulung der Amtswalter müsse die größte Sorgfalt gewidmet sein. Es sei selbstverständlich, daß die erste Million Parteimitglieder den Kern der Bewegung darstelle. In der Wirtschaft sei bereits eine merkliche Besserung eingetreten. Die nationalsozialistische Revolution habe dem Volk keine neuen Lasten auferlegt, keine neuen Schulden seien gemacht worden, dagegen habe man für eine Million Erwerbslose Arbeit und Brot geschaffen.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Kanzler Adolf Hitler, das begeisterte Aufnahme fand, beendete der Reichsstatthalter seine Rede. — Die Kreisleitertagung zeigte ein Bild völliger Geschlossenheit der Bewegung.

Der Reichsstatthalter in Neulußheim

L. **Neulußheim,** 21. Juni.

Die Neulußheimer Ortsgruppe der NSDAP ist eine der ältesten und zugleich rührigsten in ganz Baden. Noch als die nationalsozialistische Bewegung im Anfang stand, wurde hier ein Schlageterbund (1924) gegründet, aus dem dann später (1926) die Ortsgruppe der NSDAP wurde. Redner wie Robert Wagner, Dr. Goebbels und andere fanden in diesen Anfangszeiten den Weg nach Neulußheim und heute leben diese Beziehungen noch mächtig fort, wie gerade jetzt wieder das Kommen des Reichsstatthalters anläßlich der Einweihung des SA-Heimes gezeigt hat. Der ursprünglich für Sonntag geplante Besuch erfolgte bereits Samstag abend. Reichsstatthalter Wagner gab nach einer herzlichen Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter und kommissarischen Bürgermeister Kuppinger zunächst seiner Freude über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Neulußheim Ausdruck. Dann gab er in programmatischen Erklärungen Aufschluß über die Weiterentwicklung des nationalsozialistischen Programms. Der Reichsstatthalter dem durch Bürgermeister Ballreich-Altlußheim auch die Ehrenbürgerurkunde dieser Gemeinde überreicht wurde mußte dann leider sofort nach Mannheim weiterreisen. In dem folgenden gemütlichen Beisammensein boten Gedichtsvorträge, Darbietungen der Feuerwehrkapelle und des Vereinigten Männergesangvereins gute Unterhaltung. Am Sonntag wurde eine Geländeübung in der unteren Lußhardt durchgeführt, nachmittags erfolgte durch Standartenführer Feit-Mannheim die eigentliche Weihe des SA-Heimes, anschließend erfolgte ein Propagandamarsch durch die reichgeschmückten Straßen.

Landfriedensbruch vor dem Sondergericht

Die nächtliche Schießerei in Leimen

§ **Heidelberg,** 20. Juni.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Mickel verhandelte heute das Sondergericht in nahezu 12stündiger Sitzung gegen 18 Angehörige und Anhänger der „Schufo" von der Eisernen Front in Leimen, denen die Anklage erschwerten Landfriedensbruch, vorsätzliche Nichtanmeldung von Waffen, unerlaubten Waffenbesitz, Verstöße gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat und weitere Vergehen vorwarf. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie in der Nacht zum 6. März, morgens gegen 2 Uhr,

zwei junge Nationalsozialisten mißhandelt und verletzt

hätten und endlich, daß aus der Turnhalle der Freien Turnerschaft gegen die unter der Führung eines Gendarmerie- und zweier Polizeibeamten anrückenden SS- und SA-Leute Schüsse abgegeben worden seien. In der Turnhalle, in der das Licht ausgedreht worden war, wurden gegen 20 Angehörige und Anhänger der „Schufo" versteckt gefunden, daneben vier Revolver, Munition sowie eine Anzahl Stoß-, Stich- und Hiebwaffen.

Erst nach Wochen wurde ein Karabiner ausgegraben, der von dem Angeklagten Georg Kalbrunner, einem 29 Jahre alten Schuhmacher beiseite geschafft worden war. Dieser wurde, ebenso wie der 26 Jahre alte Wagner Georg Ludwig Appel, der 35 Jahre alte Elektrotechniker Johann Peter Pfister und der 31 Jahre alte Kraftwagenführer Heinrich Seitz der Rädelsführerschaft angeschuldigt. Zwei junge Lehrlinge im Alter von 16 bzw. 17 Jahren befanden sich gleichsam unter den Angeklagten. Im wesentlichen bestritten alle Angeklagten, sich schuldig gemacht zu haben.

Am Abend des 5. März hatte man das Ueberfallkommando aus Heidelberg mehrfach die Straßen durchfahren lassen, um dadurch abzuschrecken. In den frühen Morgenstunden kam es dann trotzdem zu den geschilderten Vorkommnissen. Der Staatsanwalt betonte, daß für die Angeklagten kein Grund vorgelegen habe, gegen die sich in der Minderheit befindenden Andersgesinnten vorzugehen. Für die Angeklagten Appel und Kalbrunner falle ihre Bestrafung wegen aus politischen Motiven begangenen Körperverletzungen erschwerend ins Gewicht.

Es wurden verurteilt:

Georg Ludwig Appel zu einem Jahr sechs Monaten, Johann Peter Pfister und Heinrich Seitz zu je acht Monaten Gefängnis, alle drei wegen erschwerten Landfriedensbruchs bei Zubilligung mildernder Umstände. Der mehrfach vorbestrafte Schuhmacher Georg Kalbrunner erhielt wegen einfachen Landfriedensbruchs, wegen vorsätzlicher Nichtanmeldung von Waffen und unbefugten Führens von Waffen ein Jahr Gefängnis. Die beiden Lehrlinge erhielten Strafen von vier bzw. zwei Monaten Gefängnis; ein weiterer Angeklagter wurde mit vier Monaten und endlich zwei Angeklagte mit je drei Monaten Gefängnis bestraft. In vier Fällen erfolgte Freisprechung. Die Strafe gilt in einem Fall durch die Untersuchungshaft als verbüßt, während in vier Fällen diese mit zwei Monaten und einem weiteren Fall mit einem Monat angerechnet wurden.

Wanderertreffen in Neckarsteinach

Jahreshauptversammlung des Odenwaldklubs

Das reizende Vierburgenstädtchen rüstet zum großen Empfang der Odenwaldklubwanderer, die ihre Hauptversammlung am 24. und 25. Juni begehen. Die verhältnismäßig kleine Ortsgruppe, die die nicht leichte Aufgabe der Beherbergung so zahlreicher Wanderer unternommen hat, ist schon seit geraumer Zeit tätig, um den Gästen einen guten Willkomm und Aufenthalt zu bieten. Da in dem kleinen Städtchen ein genügend großer Saal nicht vorhanden ist, wird ein weiterfestes Zelt am Auhof errichtet, das für nahezu 2000 Personen Platz bietet und mit Lautsprechern ausgerüstet ist. Hier wird der Begrüßungsabend, die Versammlungen und die Schlußfeier stattfinden, sowie das Haupttreffen nach dem Festzug am Sonntag.

Am Samstag nachmittag beginnen bereits die Versammlungen von Delegierten usw. Am Abend findet das Klubfest mit Begrüßungsabend statt, zu dem schon mehrere hundert Teilnehmer eintreffen werden. Die hiesigen Vereine, sowie die weithin bekannte Heimatbühne Schönauwerden den Abend mit ihren Darbietungen verschönern. Am Sonntag früh treffen Sonderzüge aus der Richtung Wiesbaden—Mainz—Darmstadt und aus Ludwigshafen—Mannheim ein. Nach Eintreffen aller Teilnehmer wird sich nach dem Mittagessen ein großer Festzug aller Ortsgruppen, der hiesigen Vereine und Einwohner durch das festlich geschmückte Städtchen bewegen. Den Zug eröffnen drei Reiter, dann folgen große Reichsfahnen, die Flaggen der fünf Länder des Odenwaldes, im Zuge Festwagen, Musik usw. Der Festzug endet beim Festzelt, wo Musik, Unterhaltung und Tanz ein frohes Verweilen in Aussicht stellen. Das Festabzeichen stellt die Ruine Schwalbennest, das bekannte Wahrzeichen Neckarsteinachs dar.

Aus der Pfalz

Fünf Monate Gefängnis für einen wilden Mann

* **Ludwigshafen,** 20. Juni. Der 29 Jahre alte Schmied Jakob Fichtenkamp von hier sollte im Anschluß an eine Schlägerei in seiner Wohnung von zwei Kriminalbeamten vernommen werden. Er benahm sich dabei sehr rabiat, bedrohte u. a. seine Frau mit einem Rasiermesser und trat mit dem Fuße nach ihr, versuchte auch die Betten mit Spiritus anzuzünden. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte erhielt wegen Widerstand vom Amtsgericht Ludwigshafen 5 Monate Gefängnis.

Unter schwerem Verdacht

:: **Edenkoben,** 20. Juni. Die Gründe, derentwegen der Polizeioberwachtmeister Kurt Seitz mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben wurde, lauten auf Urkundenfälschung und Untreue im Amt.

Der Blitz zündete

:: **Vollmersweiler,** 21. Juni. Nachmittags ging hier ein schweres Gewitter nieder. Durch Blitzschlag wurde die Scheune des Landwirts Karl Koch in Brand gesetzt und im Nu in einen Trümmerhaufen verwandelt. Dem sicheren und schnellen Eingreifen der Ortsfeuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Später wurde bemerkt, daß der Blitz seinen Weg an einem Draht nahm, der von der Scheune in die Wohnung des Brandgeschädigten führt. Letzterem wird, da er nur schwach versichert ist, lebhaftes Bedauern entgegengebracht.

Niedergelegte Mandate bleiben unbesetzt

* **Darmstadt,** 18. Juni. In einer Reihe von Landgemeinden Hessens haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats ihre Mandate niedergelegt. Die Mandate wurden dann durch Mitglieder anderer Parteien besetzt. Der hessische Minister des Innern hat diese Umbesetzung als unzulässig erklärt und angeordnet, daß niedergelegte Mandate bis auf weiteres unbesetzt bleiben müssen. Eine Neubesetzung könne nur mit ausdrücklicher ministerieller Genehmigung erfolgen.

*

dt. **Worms,** 20. Juni. Der 37 Jahre alte Karl Kadel aus Worms-Neuhausen, der mit seinem Fahrrad eine Straße des Stadtteils Neuhausen befuhr, wurde von einem Lieferwagen angefahren und zu Fall gebracht. Dabei erlitt er solch schwere Verletzungen am Kopf, daß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben.

* **Darmstadt,** 20. Juni. Auf der Rückfahrt von der Führertagung in Berlin ist der Kraftwagen der Gauleitung Hessen der NSDAP in der Nähe von Halle mit einem Milchfuhrwerk zusammengestoßen. Beide Fahrzeuge wurden zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Autos, der stellvertretende Gauleiter Heyse, Gaupropagandaleiter Tieß und der landwirtschaftliche Gaufachleiter Wirth mit leichteren Verletzungen davon.

Tageskalender

Mittwoch, 21. Juni

Nationaltheater: „Der Wildschütz", komische Oper von Albert Lortzing, für die Schüler höherer Lehranstalten. Anfang 15 Uhr. — Zum ersten Male: „Der 18. Oktober", Schauspiel von W. E. Schäfer, Miete H. Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Rhein-Neckar-Hallen: Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden: „Gesunde Frau — Gesundes Volk". Täglich 10 bis 16.30 Uhr ärztliche Führungen. 17.15 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Holzbach: „Der Säugling in den ersten Lebenstagen". — 17.30 Uhr Vortrag von Oberärztin Dr. Barrich: „Hygiene im Haushalt".

Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim (Kaffeefahrt); 20.45 Uhr 1½stündige Abendfahrt gegen Speyer und zurück.

Autobussonderfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz: Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim. — Sonderfahrt: Birkenauer Tal — Tromm — Siedelsbrunn.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr lustiges Hausfrauen-Kabarett; 20.15 Uhr Gastspiel Rekord Belmers.

Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Plankenkaffee: Damennachmittag. Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Kampf" und Bühnenschau. — Alhambra: „SA-Mann Brand". — Roxy-Theater: „Dreikaiserkampf". — Schauburg: „Kaiserwalzer". — Palast-Theater: „Lachende Erben". — Gloria-Palast: „Ich will Dich Liebe lehren". — Scala-Theater: „Der Diamant des Zaren".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Badische und schwäbische Volkstrachten: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Künstler. Im Lesesaal des graphischen Kabinetts sind Tuschzeichnungen von Paul Bürck-München ausgestellt. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Moderne Kunst. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	2,94	3,09	3,42	3,34	3,30
Breisach	2,22	2,43	3,05	2,78	2,80
Kehl	3,10	3,30	3,64	3,69	3,73
Maxau	5,18	5,06	5,37	5,81	5,61
Mannheim	4,05	4,01	4,13	4,50	4,90
Caub	2,70	2,60	2,66	2,82	3,40
Köln	2,47	2,53	2,50	2,60	2,60

Neckar-Pegel	18.	19.	20.	21.
Mannheim	4,07	4,30	4,50	4,75
Jagstfeld	—	1,41	1,36	1,36
Heilbronn	—	1,56	1,43	1,40
Plochingen	—	0,60	0,66	0,65
Diedesheim	1,40	1,70	1,56	1,56

Wasserwärme des Rheins: 15 Grad

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt – Handelsteil: A. Scherer – Lokaler Teil: R. Schönfelder – Sport und Vermischtes: W. Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 21. Juni 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 278

Der Aku-Abschluß

Auch hier starkes Abschreibungs-Bedürfnis

Mit der steuerlichen Entlastung ist auf dem Kraftfahrzeugmarkt ein grundsätzlicher Umschwung eingetreten. Mit arbeitstäglich 419 Einheiten lagen die Zulassungen fabrikneuer Personenkraftfahrzeuge um rund 107 v. H. über den Zulassungen im Mai v. J. und um 16,13 v. H. über denen im Mai 1931. Gegenüber den Zulassungen im Mai 1930 blieben die diesjährigen nur noch um ca. 9 v. H. zurück. Gegenüber dem Vorjahre hat sich auch der Markt für Nutzfahrzeuge weiter gebessert. Die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung dürfte auf dem Automobilmarkt einen neuen Anreiz bieten, überalterte Fahrzeuge durch neue zu ersetzen.

Unter äußersten Anstrengungen gelang es, einen Verlust an Absatzgebieten (die Gesellschaft ist mit über 90 v. H. ihrer Produktion auf den Export angewiesen) zu verhüten und die Produktion auf Vorjahrshöhe zu halten. Die Gestehungskosten konnten entsprechend den Verkaufspreisen gesenkt werden. In Anbetracht der verschärften Konkurrenz Japans sowie der anderen Textilrohstoffe wird das Ergebnis als nicht unbefriedigend bezeichnet. Der Gewinn von 1,88 (2,80) Mill. hfl., der sich um den Gewinnvortrag aus 1931 auf 3,80 (6,96) Mill. hfl. erhöht, soll mit 2,40 (4,95) Mill. hfl. zu Abschreibungen verwandt und mit 1,40 Mill. hfl. vorgetragen werden (i. V. 3 v. H. Vorzugsaktiendividende, der Restgewinn wurde vorgetragen). Nach einer Berechnung der Bücherrevisoren wäre unter bestimmten Voraussetzungen eine Abschreibung von 45 Mill. hfl. auf die dauernden Beteiligungen von 108,22 (102,71) Mill. hfl. notwendig, da aber die unübersichtliche Lage der Weltwirtschaft eine zuverlässige Bewertung noch nicht ermöglicht, jedenfalls auch eine günstige Wendung in der Rentabilität der Beteiligungen nicht ausschließe, glaubt die Aku-Verwaltung, die Entscheidung über diesen Punkt jetzt noch nicht treffen zu können.

---

* **Stand der Badischen Bank am 14. Juni.** Aktiva: Goldbestand 8 744 297, deckungsfähige Devisen 57 813, sonstige Wechsel und Schecks 18 960 171, Deutsche Scheidemünzen 17 220, Noten anderer Banken 1 248 830, Lombardforderungen 5 109 081, Wertpapiere 7 434 774, sonstige Aktiva 33 686 429 ℳ. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 8 500 000, Dividenden-Ergänzungsfonds 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 20 747 950, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 13 481 581, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 25 092 422, sonstige Passiva 2 087 269, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 302 285 ℳ.

* **Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-AG. in Berlin.** Die GV. genehmigte den Rechnungsabschluß und die Bilanz für das Jahr 1932. Es kommen wie im Vorjahr 12 v. H. Dividende zur Verteilung. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1932 auf 820 Mill. ℳ. Prämienreserve und -überträge stellen sich auf 61,0 Mill. ℳ. Die Gewinnrücklage für die Versicherten stieg von 11,5 auf 12,5 Mill. ℳ. Von den 96,4 Mill. ℳ gesamte Aktiva sind 66,8 Mill. ℳ in Hypotheken, 8,0 Mill. ℳ in Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften, 2,6 Mill. ℳ in Wertpapieren, 8,8 Mill. ℳ in Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine und 8,9 Mill. ℳ in Bank- und Sparkassenguthaben angelegt.

* **Hartmann u. Braun AG., Frankfurt a. M.** Bei Abschreibungen in früherer Höhe (i. V. 0,16 Mill.) hat sich der Verlustvortrag um 176 926 auf 413 550 ℳ erhöht. (Im Vorjahr wurde ein Verlust von 0,28 Mill. ℳ durch den Gewinnvortrag aus 1930 auf 0,24 Mill. ℳ ermäßigt und in dieser Höhe vorgetragen.) AK 1,666 Mill. ℳ.

* **Duis Deutsche Uhrenfabrik AG., Leipzig. — Kapitalherabsetzung.** Die GV am 6. 7. 33 soll nach Genehmigung der Regularien für 1932 über die Herabsetzung des Grundkapitals von 500 000 ℳ i. e. F. auf 250 000 ℳ mit Wirkung zu Ende 1932 Beschluß fassen. Die Gesellschaft gehört zum Interessenkreis der Kienzle Uhrenfabrik AG.

* **P. Beiersdorf u. Compagnie AG., Hamburg.** Die ao. GV. genehmigte den Abschluß für 1932 und die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. sowie die Entlastung von Vorstand und AR. unter einer Stimmenthaltung. Ferner erteilte die GV. ihre Zustimmung zur Veräußerung der 2 nom. 210 000 ℳ Mehrstimmrechts-Namensaktien Lit. A, die bisher im Besitze des Bankhauses M. M. Warburg u. Co., waren, an die Gesellschaft. Die AR.-Mitglieder Althoff und Dr. Melchior hatten ihr Amt zur Verfügung gestellt. Neu gewählt wurden Direktor Hans Otto (Niederländische Bank für Südafrika, Amsterdam), Bernhard Kruse (Wichert u. Helm, Hamburg) und Apothekenbesitzer Paul Runge-Hamburg. Auf Vorschlag eines Aktionärs wurde Dr. Melchior (M. M. Warburg u. Co.) wiedergewählt.

* **Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG., Hettenleidelheim. — Verlustabschluß.** Der Abschluß per Ende 1932 weist den Rohgewinn aus Tongewinnung, Fabrikation usw. mit 506 983 ℳ aus, wozu noch 59 775 ℳ ao. Erträge treten. Hiervon beanspruchen Löhne und Gehälter 295 168 ℳ, soziale Abgaben 85 005 ℳ, Zinsen 46 349 ℳ und Besitzsteuern 13 149 ℳ. Nach 67 648 ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 15 606 ℳ andere Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 20 599 ℳ.

* **Gebr. Botsch AG., Kappenau.** Die mit 40 000 ℳ AK arbeitende Gesellschaft (Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen) beseitigt 1932 durch Entnahme von 1199 ℳ aus Delkrederekonto 1931 ℳ neue Verlust. Nach 5050 ℳ Abschreibungen verbleiben noch 2494 ℳ zur Ueberweisung an den Reservefonds. Aus der Bilanz (in ℳ): Umlaufvermögen 81 874 (116 847); andererseits Reserve 15 588 (10 816), Verbindlichkeiten 59 127 (93 102).

Badischer Wirtschaftsdienst im Rundfunk

Heute mittag wurde erstmals vom „Südfunk" der badische Wirtschaftsdienst übertragen, der, wie schon berichtet, bis auf weiteres jeden Mittwoch die Hörer mit besonders aktuellen Fragen des badischen Wirtschaftsgebietes bekannt machen soll. Wir geben nachstehend die einleitenden Bemerkungen des kommissarischen Präsidenten der Handelskammer Mannheim, Herrn Dr. Reuther, Vorsitzender des Bundes badischer Arbeitgeberverbände und des Verbandes badischer Industrieller, sowie die Wirtschaftsberichte, die im Wirtschaftsdienst des Süddeutschen Rundfunk heute durchgegeben wurden, wieder:

Dr. Fritz Reuther-Mannheim

wies einleitend auf die Bedeutung des Rundfunks als Uebermittler kultureller Güter hin. Diese Bedeutung ist in den letzten Jahren so gewachsen, daß er aus unserem Leben nicht mehr weggedacht werden kann. Auch auf dem Gebiete der Politik, für die Verbindung zwischen Regierung und Volk, das haben die letzten Monate bewiesen, kommt dem Rundfunk eine gewaltige Bedeutung zu. Bis in die kleinste Hütte in Stadt und Land wird durch ihn wertvolle Erziehungsarbeit am Volke geleistet. Nur ein Gebiet des völkischen Lebens ist bisher noch nicht in wünschenswertem Maße zu Worte gekommen — die Wirtschaft. Sie muß sich des Instrumentes rascher Nachrichtenverbreitung in ganz anderer Weise als bisher bedienen. Nur durch genaue Unterrichtung der Allgemeinheit über die Aufgaben und Nöte der Wirtschaft kann unser Volk dazu gebracht werden, ihr das nötige Verständnis entgegenzubringen.

Gerade die badische Wirtschaft, die als Grenzgebiet unter viel schwierigeren Verhältnissen wie andere Gebiete des Reiches zu kämpfen hat, bedarf der besonderen Unterstützung und Pflege aller Kreise. In der badischen Wirtschaftsstunde, die von heute an jeden Mittwoch stattfindet, sollen die wichtigsten und aktuellsten Fragen behandelt werden. Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaftsgesetzgebung des Reiches und der Länder, Fragen der Preisgestaltung, der Börse, des Exportes, der Devisenbewirtschaftung u. viele andere mehr werden kurz, aber aufschlußreich besprochen. Dabei sollen alle Wirtschaftszweige des Landes Berücksichtigung finden und auch alle Teile Badens zu Gehör kommen. Der Wirtschaftsdienst, der ausgebaut und durch Vorträge ergänzt werden soll, kann aber seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die gesamte badische Wirtschaft mitarbeitet und für die Zukunft Anregungen zum weiteren Ausbau gibt. So wird die badische Wirtschaftsstunde ihren Teil zum Wiederaufstieg unseres Heimatlandes beitragen.

Devisenbewirtschaftung

Die ersten Spezialberichte behandelten einige wirklich brennende Tagesprobleme. Mit dem 30. Juni laufen die allgemeinen Genehmigungen der Devisenkontingente des 1. Kalenderhalbjahres 1933 ab. Die Vorarbeiten für die Festsetzung der Devisenkontingente des 2. Kalenderhalbjahres haben bereits begonnen. Auch für den neuen Zeitraum werden die durch Höchstbeträge begrenzten allgemeinen Genehmigungen beibehalten. Die Festsetzung vollzieht sich unter Beibehaltung der für das 1. Kalenderhalbjahr 1933 maßgebenden Bestimmungen. Ausgangspunkt bilden die für das 1. Kalenderhalbjahr errechneten Grundbeträge, so daß Firmen, die Erneuerungsanträge stellen, auf die einzelnen Monate des 2. Kalenderhalbjahres grundsätzlich die gleichen Grundbeträge wie im 1. Kalenderhalbjahr erhalten. Aenderungen nach oben oder unten sollen nur in besonderen Fällen stattfinden.

Firmen, die Erneuerungsanträge stellen, müssen die für die Ermittlung der Höchstbeträge des ersten Kalenderhalbjahres angegebenen Vergleichszahlen im einzelnen genau nachprüfen und etwaige Abweichungen oder Zweifelsfälle unverzüglich klären.

Im Zusammenhange damit wurde darauf hingewiesen, daß durch den von der Reichsbank verkündeten Transferaufschub, die Anordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft, die deutschen Auslandsverpflichtungen, soweit sie aus dem laufenden Warenverkehr entstanden sind, bzw. entstehen, in keiner Weise berührt werden. Ebenso ändert sich an den für Zahlungen aus dem Warenverkehr bisher geltenden devisenrechtlichen Bestimmungen nichts. Dies gilt insbesondere auch für die allgemeinen Genehmigungen für den reinen Import und für Nebenkosten sowie für den monatlichen Kürzungssatz von z. Zt. 50 v. H. Ferner werden durch den Transferaufschub nicht betroffen reine Lieferantenkredite, soweit sie aus der Zeit vor der Bankkrise 1931 noch bestehen sollten.

Die bisherigen Bestimmungen werden lediglich insoweit abgeändert, als es sich um die Behandlung von Zinsen, Gewinnanteilen und regelmäßigen Tilgungsbeträgen, ferner für Mietzinsen, Pachtzinsen und ähnlichen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen aus Guthaben, Krediten, Anleihen, Hypotheken, Grundschulden, Beteiligungen und anderen Vermögensanlagen von Ausländern oder Saarländern handelt. Soweit in all diesen Fällen bisher Zahlung auf freies Reichsmarkkonto oder Transferierung zu genehmigen war, werden künftig nur noch Genehmigungen zur Zahlung an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden erteilt.

Auskünfte bezüglich näherer Einzelheiten über die Bestimmungen des maßgebenden Gesetzes bzw. Verordnung erteilen die Devisenstellen der badischen Handelskammern.

Verkehrsprobleme

Als zweite Frage wurde das Verkehrsproblem erörtert. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens ist es eine Reihe von Problemen, denen die badische Wirtschaft größtes Interesse entgegenbringt. Im Vordergrund stehen seit langem die Verhandlungen zur Frage der Rheinschiffahrts-Sanierung. Nach Ablehnung des Hoover-Plans handelt es sich jetzt darum, ob über die Absichtung der Rheinlinie eine allgemeine Verständigung herbeigeführt werden kann. Da die Absichtung nur dann einen Sinn haben kann, wenn ein Neubauverbot damit parallel geht, so ergibt sich hierbei insbesondere die Schwierigkeit, den Niederlanden einen Ausgleich für die Benachteiligung ihrer Werftindustrie zu bieten. Auch die Schweiz hat kein Interesse an der Durchführung des Abwrackungsplans, so daß die Aussichten leider nicht als günstig zu bezeichnen sind.

Ebenso im Vordergrund stehend beansprucht das Wettbewerbsproblem im Verkehrswesen die volle Aufmerksamkeit der badischen Wirtschaft. Die Reichsbahn steht in scharfer Konkurrenz auf der einen Seite gegen den Lastkraftwagen, sie kämpft auf der anderen Seite aber auch gegen die Binnenschiffahrt, und zwar insbesondere gegen die Rheinschiffahrt. Sie betont gerne, daß die Mündungshäfen des Rheins im Auslande liegen, übersieht aber geflissentlich, daß deutsche Binnenhäfen die Umschlagsplätze und deutsche Rheinschiffe die Transportträger sind. Die badischen Oberrheinhäfen haben vor allen anderen unter den Folgen dieses scharfen Wettbewerbs zu leiden.

Es geht darum, eine Verständigung zwischen Reichsbahn und Rheinschiffahrt herbeizuführen, damit endlich an Stelle der ausgesprochenen Seehafentarifpolitik eine Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt im Umschlagsverkehr erreicht wird.

In engem Zusammenhang mit all diesen Fragen steht auch das Problem, den Kraftwagen in einer der Volkswirtschaft dienenden Weise in den Güterverkehr einzugliedern, ebenso wie es von hoher Wichtigkeit erscheint, dem Speditionsgewerbe seine ohne Frage hohe Bedeutung zu erhalten.

Die Verkehrsämter der Reichsbahn haben seit Wochen Verhandlungen mit dem Kraftwagengewerbe aufgenommen mit dem Ziel, den Kraftwagen in die bahnseitige Beförderung von Gütern einzugliedern. Der unentgeltliche Kleingüterverkehr und Schnellgüterverkehr der Reichsbahn soll dem Kraftwagen übertragen werden, eine Regelung, die im allgemeinen Interesse der Verfrachter ohne Zweifel zu begrüßen wäre. Es liegt jedoch zweifellos im allgemeinen Interesse, die alteingesessenen, bewährten Kraftunternehmungen in diese neue Verkehrsregelung, die in erster Linie eingegliedert zu sehen.

In welchem Umfange die Reichsbahn sich außerdem einen eigenen Kraftwagenpark zulegen wird, ist noch nicht endgültig geklärt. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Entscheidung in dieser Frage in den nächsten Wochen fallen wird.

Oberrheinischer Getreide- und Landesproduktenmarkt

Den Abschluß der ersten badischen Wirtschaftsstunde bildete ein von der Mannheimer Produktenbörse gegebener Informationsbericht über die Vorgänge am oberrheinischen Getreide- und Landesproduktenmarkt. Die internationale Veränderung des Weizenmarktes blieb auf die Geschäftsentwicklung des Auslandsweizens am Oberrhein ohne nennenswerten Einfluß, da die Großmühlenindustrie in der letzten Zeit wenig Unternehmungslust zeigte. Auch der Verkehr mit Inlandweizen ist in unserem Wirtschaftsgebiet sehr still und die Preise sind weiterhin leicht zurückgegangen. Das Mehlgeschäft seit mehreren Wochen ruht, nehmen die Mühlen nur wenig Rohware auf, so daß weder in süddeutscher Ware noch in norddeutscher größere Geschäftsabschlüsse zustande gekommen sind. Das Interesse erstreckt sich jedoch vorwiegend auf die Erzeugnisse der Gebiete Sachsen-Anhalt und Pommern-Holstein. Auch die anhaltend schlechte Witterung konnte auf die Preisentwicklung keinen Einfluß gewinnen. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist damit zu rechnen, daß kein erheblicher Preisunterschied zwischen dem Weizen der alten Ernte und dem der neuen Ernte sich zeigen wird, zumal die Bestände an Brotgetreide und der alten Ernte bis zum Schluß des Erntejahres geräumt sein dürften. Ziemlich still verlief in den letzten Wochen der Roggenmarkt. Es ist zwar, ebenso wie beim Weizen, wenig Nachfrage vorhanden, andererseits sind die Lagermengen in Südwestdeutschland und das Angebot stark zur Neige gegangen.

Der Mehlmarkt verlief der Jahreszeit entsprechend besonders still. Die Bäcker haben noch reichlich Ware aus alten Schlüssen abzunehmen und kaufen nur gelegentlich kleine Mengen dazu. Bei ständig leicht zurückgehenden Preisen ist der Abruf für Weizen- und Roggenmehl in der letzten Zeit etwas besser geworden. Der Mehlmarkt am Oberrhein leidet am meisten unter dem schlechten Massenkonsum, der darauf zurückgeführt wird, daß gerade in unseren Bezirken große Zweige der Industrie schlecht beschäftigt sind. Sowohl in süddeutschen wie in norddeutschen Roggenmehlen konnte sich daher nur geringes Bedarfsgeschäft entwickeln.

Im Gegensatz zu den Getreidemärkten ist der Futtermittelmarkt wesentlich befestigt; in allen Zweigen des Futtermittelgeschäftes ist eine auffallende Belebung zu verzeichnen. (Erhöhung der Monopolpreise für ölhaltige Futtermittel.) Die Preisgestaltung des Marktes ist vorläufig noch ziemlich unübersichtlich. Es ist jedoch bemerkt worden, daß schon nach kurzer Zeit eine erhebliche Verteuerung sämtlicher Futtermittel, auch der Mühlennachprodukte, eingetreten ist. Seit einer Woche hat sich im Einklang damit die Nachfrage nach sämtlichen Futtermitteln gesteigert. Der Zweck dieser neuesten Regierungsmaßnahme auf dem Gebiete des Futtermittelmarktes ist der, den Landwirt in Zukunft noch mehr auf den Verbrauch wirtschaftseigener Futtermittel anzuweisen, um gleichzeitig damit eine Preisstützung des inländischen Futtergetreidemarktes zu erreichen.

Hoffnungen der Maschinenindustrie

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird geschrieben: Die Auftragstätigkeit der Inlandskundschaft war auch im Mai wie in den Vormonaten ziemlich lebhaft. Trotz des hierin sich äußernden Maschinenbedarfs des Inlandes kam es aber nur bei gewissen Maschinenarten zu besseren Auftragsabschlüssen als im April. Die Geschäftsabschlüsse in Landmaschinen entwickelten sich auf der Berliner Landwirtschafts-Ausstellung günstig, im Motorenbau und bei gewissen Werkzeugmaschinen zeigten sich Auftragsbesserungen, im Textilmaschinenbau war, zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen, der Auftragseingang abgeschwächt.

Die unterschiedliche Auftragsentwicklung im einzelnen führte für die gesamte Maschinenindustrie zu keiner wesentlichen Veränderung der Inlandsmarktlage; dem vorhandenen großen Bedarf entsprechen die Abschlüsse noch keineswegs.

Daher wird die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes von der Reichsregierung gewährte Steuererleichterung für Ersatzbeschaffungen seitens der Maschinenindustrie besonders begrüßt in der Hoffnung, daß hierdurch die vorhandene Nachfrage endlich zu einer stärkeren Wirkung gebracht wird, zumal wenn noch einige notwendige Ergänzungen des Gesetzes verordnet werden.

Das Auslandsgeschäft verharrte im Mai auf dem außerordentlich tiefen Stand des April. Zwar hat die Klärung der politischen Verhältnisse wieder eine Steigerung der Anfragen der Auslandskundschaft herbeigeführt, die Abschlüsse sind aber noch sehr gering. Sehr nachteilig wirken sich angesichts des allgemeinen Mangels an ausreichenden Betriebskrediten die vom Ausland verlangten langfristigen Zahlungsbedingungen aus, zumal die Vorlieferanten gegenüber der Maschinenindustrie nur kurze Zahlungsziele gewähren.

Zum Konkurs Weil, Neustadt

Durch Urteil des Landgerichts Frankenthal wurde vor einigen Tagen der Prozeß des Konkursverwalters der Firma M. Weil gegen die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, zu Gunsten der Bank entschieden. Es handelte sich in diesem Prozeß um die Entscheidung der Frage, ob die Bank sich für ihre Kredite an die zusammengebrochene Firma Weil in übermäßigem Ausmaße gesichert, und ob die Bank die tatsächliche Vermögenslage der Firma Weil schon vor deren Zusammenbruch gekannt habe. Beide Fragen sind durch das Urteil verneint worden. Weiter ist festgestellt worden, daß die von der Bank erteilten Auskünfte über die Firma Weil ihrer Auffassung von den Verhältnissen bei der Firma Weil entsprochen haben, daß also die Bank keine unrichtigen Auskünfte erteilt hat. Diese Entscheidung des Landgerichts Frankenthal ist für die weitere Entwicklung des Konkurses Weil von ausschlaggebender Bedeutung.

Voraussichtlich findet am 30. d. M. beim Amtsgericht Neustadt a. d. H. eine Gläubigerversammlung statt, in der der Konkursverwalter über den ungünstigen Ausgang des Prozesses berichten wird.

---

* **Tonwarenindustrie Wiesloch AG., Wiesloch.** In der gestern in Heidelberg abgehaltenen GV wurde dem Bericht von Dr. ing. Ludowici-Wiesloch wurde der Abschluß für 1932 einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt. Die Bilanz verzeichnet bekanntlich einen Ueberschuß von 9675 ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Das AR.-Mitglied Dr. Rosenfeld-Mannheim ist durch Tod ausgeschieden, eine Neubesetzung des Postens findet nicht statt. Es wurde noch mitgeteilt, daß die leichte Besserung des Absatzes bisher angehalten habe. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bevorzuge zwar den Tiefbau, doch lasse sich vielleicht von der Einführung der Ehestandsbeihilfe auch eine günstige Auswirkung auf den Wohnungsbau erhoffen.

⊙ **Schulz-Grünlack AG., Rüdesheim. — Kleiner Verlust nach Sanierung.** 20. Juni. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach der durchgeführten Kapitalherabsetzung von 1 Mill. auf 600 000 ℳ mit einem Verlust von 10 237 ℳ ab, der aus dem Reservefonds (60 000 ℳ) gedeckt wird. Der Restbetrag des Reservefonds wird als gesetzliche Rücklage weitergeführt. Im einzelnen ist aus der Gewinn- und Verlustrechnung zu entnehmen: Warenkonto 53 493, Zinsen 21 782 Mark. Demgegenüber stehen Löhne und Gehälter 21 760, soziale Abgaben 1324, Abschreibungen auf Anlagen 7288

(141 000), Abschreibungen auf Forderungen 5428 (17 …), Besitzsteuern 18 612, sonstige Aufwendungen 31 064 ℳ (…) wurden für Unkosten, Gehälter, Provisionen, Steuern und Zinsen 187 303 ℳ ausgewiesen). Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist der Menge nach eine kleine Steigerung der Umsätze zu verzeichnen. Die Steuern und öffentlichen Lasten liegen fast unverändert, dagegen konnten die Geschäftsunkosten durch weitere Einsparungen und Vereinfachungen erheblich gesenkt werden. (GV. 26. Juni.)

Ruhrkohlenabsatz im Mai

Arbeitstägl. Gesamtabsatzziffer um 12,62 vH. erhöht

Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats belief sich der Gesamtabsatz (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) im Mai auf 6 028 481 To. gegen 5 168 264 To. im Vormonat. Die arbeitstägliche Gesamtabsatzziffer betrug 253 008 gegen 224 707 To. im Vormonat, weist also gegen April eine Zunahme um 12,62 v. H. und gegen Mai 1932 eine Steigerung um 8,98 v. H. auf. Von der Gesamtmenge entfallen auf den eigentlichen Syndikatsabsatz (auf die Beteiligung in Anrechnung kommend) 4 037 … (April 3 586 476) To. Hiervon wiederum gingen 2 … (1 806 413) To. ins unbestrittene Gebiet und 2 … (1 784 063) To. ins bestrittene Gebiet, dessen Anteil am Gesamtabsatz sich nicht unerheblich vermindert hat, während der prozentuale Anteil der Lieferungen in das unbestrittene Gebiet eine starke Erhöhung aufweist. Im Werkselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) wurden 1 056 411 (978 409) To. und im Zechenselbstverbrauch 613 826 (599 329) To. abgesetzt bzw. verrechnet.

---

* **Erhöhung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat ihre Preise um ca. 7 v. H. erhöht.

15 proz. Weizenanbau-Beschränkung?

§ **London,** 21. Juni. (Drahtung unseres Londoner Vertreters.) Die Verhandlungen der Getreideländer über eine Regelung der Weltweizenproduktion sind soweit fortgeschritten, daß heute, wie der „Daily Telegraph" meldet, bereits feste Vorschläge für eine 15proz. Reduktion der Weizenerträgnisse in den Hauptgetreideländern erörtert werden sollen. Wenn darüber eine Vereinbarung erzielt werden kann, so glauben die Sachverständigen, daß der Weizenüberschuß innerhalb von zwei Jahren verbraucht werden kann.

---

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 20. Juni.** Gehandelt notierten: Erdbeeren 18—26, Kirschen 14—19, Erbsen 9 bis 18, Stachelbeeren 20—22, Spargel 20—23 und 10—12 Pfg. Angefahren waren 500 Zentner.

Frankfurter Häuteauktion

* **Frankfurt,** 20. Juni. Für das Rheingau- und Umgegendgefälle wurden folgende Preise erzielt (im Pfg.): Kuhhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. —; 30—49 Pfd. 37—40,25; 50—59 Pfd. 33—39,75; 60—79 Pfd. 38—38,50; 80—99 Pfd. 32; 100 u. m. Pfd. —. Ochsenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. —; 30—49 Pfd. 44,50; 50—59 Pfd. 43,25—47,50; 60—79 Pfd. 40—47,75; 80—99 Pfd. 42—46; 100 u. m. Pfd. 39—44. Rinderhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 45,50; 30—49 Pfd. 50,25—54; 50—59 Pfd. 47,75—52; 60—79 Pfd. 50—54; 80 u. m. Pfd. 39—39,75. Bullenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. —; 30—49 Pfd. 44—46,75; 50—59 Pfd. 44 bis 46,50; 60—79 Pfd. 38,5—42; 80—99 Pfd. 36—42,25; 100 u. m. Pfd. 31,75—34,25. Angebot: 7900 Stück Großviehhäute. Tendenz: Besuch gut. Kalbfelle: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 9 Pfd. —; 9,5—15 Pfd. 66—69,25; dto. bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 9 Pfd. 62—65; 9,5—15 Pfd. 60. Fresserfelle: Rein bzw. beschädigt bis 20 Pfund 38. Angebot: 10 000 Stück Kalbfelle und 34 Stück Fresserfelle. Schaffelle nicht notiert.

Frankfurter Abendbörse flau

Die Abendbörse verkehrte, trotz der weiter festen Auslandsmärkte, in recht flauer Haltung, da der schwächere Berliner Schluß verstimmte. Außerdem erhielten Glattstellungen per Ende Juni auf den Markt. Bei ganz minimalen Umsätzen wurden IG Farben mit 137¼ bis 136¾ notiert. Am Rentenmarkte gaben deutsche Anleihen ebenfalls leicht nach. Altbesitz 77¾; Neubesitz 13,90; Reichsbank 141,75; Lahmeyer u. Co. 125.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 20. Juni

Das Geschäft an der heutigen Börse war außergewöhnlich still. Eine Bergfracht wurde nicht notiert. Auch für talwärts wurde nur wenig Verraum eingestellt. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren keine Änderung.

Die Schulden der deutschen Länder 1929-1932

Von 1929 bis 1931 war das Tempo der Schuldenvermehrung der Länder lt. „Wirtschaft und Statistik" weit geringer als bei Reich und Gemeinden, da die Länder von den steigenden Fürsorgelasten der keinen wachsenden Druck auf die Etats auszuhalten hatten. Von Mitte 1931 bis Ende 1932 erhöhten sich die Schulden der Länder und Hansestädte, da nunmehr ausgedehnte staatliche Stützungsmaßnahmen für gefährdete Bank- und Industrieunternehmungen erforderlich wurden. Der Gesamtschuldenbestand betrug in Mill. ℳ am: 31. 3. 1929 bei den Ländern 1 908,2 und bei den Hansestädten 893,5. Er erhöhte sich bis zum 31. 12. 1932 auf 2 893,5 bzw. 739,9. Je Einwohner gerechnet, betrug die Belastung mit Staatsschulden zu Ende des Jahres 1932 im Durchschnitt rd. 39 ℳ, in kleineren Ländern (Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz) 100 bis zu 200 ℳ, in den Hansestädten 450 ℳ. Weniger Schulden als 1929 weisen Ende 1932 auf Mecklenburg-Schwerin, Bayern, Schaumburg-Lippe, Anhalt und Oldenburg. Bei den Hansestädten erfolgte die Schuldenmehrung bis 1931 überwiegend zu Lasten Hamburgs. Zu den Schulden tritt bei den Ländern eine entsprechend hohe Summe von Bürgschaftsverpflichtungen (am 31. März 1932 rund 2,08 Mrd. ℳ).

Von den 2,86 Mrd. ℳ Schulden der Länder am 31. Dezember 1932 sind rd. 93 v. H. seit der Währungsstabilisierung aufgenommen, und zwar rd. ein Fünftel im Ausland und vier Fünftel im Inland. Die Auslandsschulden sind durch die regelmäßigen Tilgungen und durch die Abdeckung kurzfristiger Beträge (insbesondere bei Bayern) von 482 Mill. ℳ Mitte 1929 auf 401 Mill. ℳ Ende 1932 zurückgegangen, während die inländische Neuverschuldung seit 1929 um 558 Mill. ℳ zugenommen hat. Dabei wirkten sich die Schwierigkeiten auf den Kapitalmärkten in einer starken Erhöhung der kurz- und mittelfristigen Kredite aus. Erst Mitte 1931 überwogen wieder die langfristigen Neuaufnahmen. Ende 1932 hatten die höchsten Anteile kurzfristiger Schulden — rd. 50 v. H. der Neuverschuldung — die Länder Sachsen, Thüringen, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, nur 7 bis etwa 25 v. H. Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Mecklenburg-Strelitz und Württemberg. Von den Hansestädten hatten Hamburg und Bremen die höchsten Anteile an kurzfristigen Schulden (rd. 41 bzw. 58 v. H. der Neuverschuldung.)

Die Gläubiger der inländischen Neuverschuldung wurden für den 31. März 1932 erhoben. Damals waren von 1 692 Mill. ℳ Inlandsschulden 1 125,2 Mill. ℳ (66 v. H.) in Form von Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen aufgenommen, 480,4 Mill. ℳ (28 v. H.) wurden an Kredit- und Versicherungsanstalten, 89,3 Mill. ℳ (5 v. H.) an Unternehmungen (insbesondere Reichspost) und an Private geschuldet. Gegenüber dem 31. März 1929 hatte sich der Betrag der bei Anstalten aufgenommenen Gelder nahezu verdoppelt, während die Inhaberpapiere nur um etwa ein Drittel zunahmen.

Der Zinssatz, den die Länder auf ihre Schulden zu entrichten haben, stellte sich Mitte 1932 im Durchschnitt auf 6,65 v. H., für die Neuverschuldung allein auf 6,77 v. H., nach den Zinssenkungsmaßnahmen der 4. Notverordnung um etwa zwei Fünftel v. H. geringer. Der Zinssatz der kurzfristigen Schulden ist am 31. März 1932 jedoch immer noch sehr hoch, besonders in Sachsen, Hessen und einigen kleineren Ländern (Durchschnitt 7,89 v. H.). Die Hansestädte, namentlich Hamburg, haben wegen des hohen Anteils der Auslandsschulden einen etwas günstigeren Zinssatz als die Länder (6,51 v. H. für die Gesamtverschuldung). Die Zinsen für die kurzfristigen Kredite sind jedoch auch bei ihnen stark überhöht (insbesondere Lübeck 8,2 v. H.). Der Gesamtzinsaufwand der Länder belief sich am 31. März 1932 auf 138,5 Mill. ℳ im Jahr, rd. 36 Mill. ℳ mehr als 1929. Relativ erheblich stärker stieg der Zinsaufwand der Hansestädte, in denen die Kopfbelastung mit Zinsen bereits nahe an 30 ℳ herangeht. Nach den Ermittlungen über die Verwendung der Kredite kann man annehmen, daß die Zinslast zu mehr als der Hälfte aus allgemeinen Haushaltsmitteln bestritten werden muß. Ein großer Teil der Schulden der Länder (1,09 Mrd. ℳ oder 47,9 v. H.) dient noch wie vor der Gewährung von Darlehen und Beteiligungen.

„A-Z trotz Verbot"

Verhandlungen vor dem Mannheimer Sondergericht

In der letzten Sitzung des Sondergerichts unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Hanemann kamen vier Fälle wegen Vergehens gegen die Reichsverordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 zur Verhandlung.

Im ersten Falle hatte sich zu verantworten der 22 Jahre alte ledige Maler H. W. aus Mannheim-Waldhof. In einer bekannten Arbeiterwirtschaft in der Neckarstadt gab der Angeklagte am zweiten Osterlage eine von ihm gelesene „Arbeiter-Zeitung", die weder Drucker noch Verfasser trug, einem anderen Arbeiter. Daß sie illegal war, sah er schon am Titel, der den Vermerk trug „A.-Z. trotz Verbot" und einen scharfen Artikel gegen die derzeitige Regierung enthielt. Die Zeitung wurde auf die Polizeistation gebracht und der Angeklagte als Verbreiter namhaft gemacht. Von wem er die Zeitung bekommen hat, darüber gibt er keine Auskunft, er will auch den Mann nicht gekannt haben, dem er die Zeitung gegeben hat. Bei der Haussuchung wurden bei dem Angeklagten weitere kommunistische Schriften vom Jahre 1932 und Anfang 1933 gefunden, die er an einem Zeitungsstand gekauft haben will. Der Angeklagte behauptet, nicht der Kommunistischen Partei angehört zu haben, er sei nur Mitglied eines Arbeitersportvereins auf dem Waldhof.

Der 1. Staatsanwalt, Dr. Frey, beantragte eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Der Verteidiger, Dr. Geißinger trat für eine mildere Strafe ein, da es sich nicht um eine gewerbsmäßige Verbreitung handle. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft aus. Das Gericht erhielt nicht für erwiesen, daß die Zeitung in intensiver Form von dem Angeklagten verbreitet worden ist, was mildernd ins Gewicht fiel.

*

Um das gleiche Vergehen handelte es sich im folgenden Fall. Der 53 Jahre alte Taglöhner J. G. K. aus Lörrach gab dem Mitangeklagten, dem 38 Jahre alten Former A. F. aus Gapau i. W. auf dem Marktplatz in Lörrach ein Exemplar des „Vorwärts" und der „Roten Post", die von Basel eingeschmuggelt waren, und F. überließ sie verschiedenen anderen Arbeitern; K. will die Zeitungen gar nicht gelesen haben. F. gab die Weitergabe zu, was nach den Bestimmungen als Verbreitung gilt. K. ist erheblich vorbestraft und wurde wegen fünf Jahren Ehrverlust im Weltkrieg nicht zu den Fahnen gerufen. F. war im Kriege und erwarb sich das E. K. 2, dann war er von 1922 bis 1928 in der französischen Fremdenlegion. Er ist verheiratet. Der Staatsanwalt stellte für K. den hohen Strafantrag von 1 Jahr 3 Monaten, gegen F. hielt er eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten für angemessen. Der Verteidiger Dr. Egelemeyer bat um wesentlich mildere Strafen.

K. wurde zu einem Jahr, F. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht nimmt als mildernd an, daß K. selbst die Zeitung über die Grenze geschmuggelt hat, weshalb es unter den Strafantrag des Staatsanwalts ging. Die vom 20. Mai laufende Untersuchungshaft wurde angerechnet.

*

Besonderes Pech hatte der 25 Jahre alte Arbeiter W. N. aus Halweier, der ebenfalls wegen Verbreitung kommunistischer Schriften angeklagt ist. Am 22. Mai wurde er in der Bahnhofwirtschaft in Haltingen in eine Schlägerei verwickelt. Weil er vermutete, daß noch etwas nachfolgen könnte, ging er nach Hause, um seine verbotenen Schriften zu vernichten. Um ½2 Uhr nachts sprühten die Funken aus dem Schornstein seiner Wohnung. Man drang in das Haus ein und fand den jungen Mann beim Verbrennen von Zeitungen. Es wurde ein Pack „Rote Post" vom 12. Mai aus dem Feuer herausgeholt. Weiter fand man eine Anzahl kommunistischer Schriften vor.

Die Anklage nimmt an, daß er die Zeitungen von ein und demselben Datum zur Verbreitung in seiner Wohnung hatte. Der Angeklagte behauptet, er habe das Zeitungspaket am 21. Mai auf der Straße zwischen Haltingen und Weil gefunden, die Zeitungen aber nicht verbreitet. Er soll sie aber mindestens bis 22. Mai verbreitet und auch von Basel herübergeschmuggelt haben. Zeugen wurden nicht vernommen.

Der Staatsanwalt hielt es für ganz zweifelsfrei, daß der Angeklagte die Zeitungen zur Verbreitung in der Wohnung hatte. Sein Antrag gegen den noch unbestraften Angeklagten lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger Dr. Frank verwies auf die seitherige Unbestraftheit des Angeklagten, auch nicht für zweifelsfrei erwiesen, daß der Angeklagte die Zeitungen verbreiten wollte.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Das Gericht hielt als erwiesen, daß der Angeklagte die Schriften nicht gefunden und sie mit nach Hause genommen hat, um sie zu verbrennen, sondern, daß er sie sich verschafft hat, um sie zu verbreiten.

Arbeitsbeschaffung

* **Freiburg i. Br.**, 20. Juni. Der Stadtrat hat das vorgelegte Arbeitsbeschaffungsprogramm grundsätzlich gutgeheißen. Mit dem ersten Teil der Arbeiten, der rund 100 000 Tagewerke umfaßt, soll im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes alsbald begonnen werden. Dem Bürgerausschuß wird die für die Bewilligung der benötigten Mittel (etwa 200 000 ℳ) erforderliche Vorlage zugehen. — Der Stadtrat hat beschlossen, zu Ehren der im Dienst der nationalsozialistischen Bewegung Gefallenen, Dr. Winter und Paul Billet soll der bisherige „Wilhelm-Engler-Platz" im Stadtteil Haslach die Bezeichnung „Karl-Winter-Platz" erhalten und die „Ludwig-Frank-Straße" in „Paul-Billet-Straße" umbenannt werden. — Nachdem die der sozialdemokratischen Fraktion angehörenden Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses vor einiger Zeit ihren Rücktritt erklärt haben, haben nun auch laut Schreiben aus dem Konzentrationslager Ankenbuk die beiden dort in Schutzhaft befindlichen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, Stadtrat Franz Geiler und Stadtverordneter Philipp Martzloff, ihr Mandat niedergelegt. Damit sind Stadtrat und Bürgerausschuß endlich marxistenrein.

Am 19. Juni ds. Js. verschied plötzlich im 28. Lebensjahr unser Beamter, Herr

Ernst Heerwagen

Wir bedauern das allzufrühe Hinscheiden eines arbeitsfreudigen u. geschätzten Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden

Mannheim, den 20. Juni 1933

Die Direktion, Prokuristen und Angestellten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft 7298

Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unser Beamter, Herr

Heinrich Bommarius

der dreizehn Jahre in unseren Diensten stand und sich hingebungsvoll und mit Verständnis den ihm übertragenen Arbeiten gewidmet hat.

Wir werden dem pflichttreuen Mitarbeiter, der sich bei seinen Vorgesetzten und Kollegen hoher Wertschätzung erfreute, ein ehrendes Andenken bewahren

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 22. Juni 1933, vorm. 11.00 Uhr werde ich Augartenstraße Nr. 73 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 kompl. Friseurgeschäft mit 4 Herren-, 5 Damen-, 2 Kinder-Frisiersesseln, Dauerwellenapparat, Kohus u. Meier etc. 4703
Mannheim, 20. 6. 33. Gugeniz.

Wer übernimmt Umzug Heidelsheim-Cöm.—Heilbronn, zum 15. 7. Uhrmacher A. Kaiser, C 3, 15. *921

Ausstellung
Gesunde Frau – Gesundes Volk
Rhein-Neckar-Hallen Mannheim
17. Juni bis 2. Juli ● Veranstalter: Deutsches Hygiene-Museum, Dresden, **Stadt Mannheim**
Zugleich einschlägige Schau, gestellt von Behörden — Verbänden — Industriefirmen
Die Hygiene-Schau von größtem Wert. Täglich Filmvorführungen von hervorragender Darstellungskraft sowie med.-wissenschaftlichen Charakters
Tägl. ärztl. Führungen d. die Ausstellung. Vorträge (Siehe Veranstaltungskalender) — Sonderdarbietungen. Gymnastik-Veranstaltungen
Werbematerial u. Vergünstigungsscheine kostenlos b. Verkehrs-Verein E.V. Mannheim N 2, 4, Tel. 230 08, 232 58

Haben Sie diese Erscheinung am Fuße?

Die ersten Anzeichen sind gewöhnlich Röte und Empfindlichkeit zwischen den Zehen. Die Haut der Füße ist feucht, rissig oder schält sich leicht ab, begleitet von einem störenden Jucken, oder sie ist weiß und dick und hat einen unangenehmen Geruch. Prüfen Sie noch heute abend Ihre Füße. Falls Sie eins dieser Anzeichen finden, handeln Sie sofort. Geben Sie ein wenig Saltrat Rodell in das Wasser. Es entwickelt Sauerstoff und verleiht dem Wasser das Aussehen von fetter Milch. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Saltratbad stecken, bringt der Sauerstoff in die Poren und befreit sie schnell von den Ursachen, die dieses Leiden hervorrufen. Müde und durch Ueberanstrengung brennende Füße finden Linderung und werden durch dieses Saltratbad geheilt. Hühneraugen und Schwielen werden weich, so daß sie meist mit Stumpf und Stiel entfernt werden können. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. (V 249

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Trauer-Drucksachen
in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
Druckerei **Dr. Haas** R 1, 4-6

Trauer
u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Etage Ringel 1. Etage O 3, 4a Haus neben Kronstand

Geb. Möbel, Mitte 20, aus gut. Fam., sucht sich nett, Geistlich, ansprechenden Theaterbes. v. Sport. Zuschr. unter S W 4 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *493

GL 33
verspätet abgeholt. Antwort postlagernd.

Ferienaufenthalt
für Schüler(innen) der Höheren Lehranstalten
Beste Verpflegung und Unterkunft. Kleine Gruppen unter pädagogischer Leitung zur Erholung u. Weiterbildung in: 1. Landschulheimen, 2. Ferienheimen im Hochschwarzwald, im Allgäu und dergl. mit Schwimmgelegenheit, 3. Nordseeheimen. Preis für 4 Wochen einschl. Fahrt usw. je nach Alter der Schüler(innen) und Entfernung von 75.- RM. bis 130.- RM. Ferner Unterkunft in der Westschweiz zur Vervollkommnung in der französischen Sprache, ebenfalls billigst. **Näheres am 22. Juni 1933, 17 Uhr im Film-Vortrag des Vereins „Pro Juventute" e.V. im Planetarium, — Eintritt frei** — oder in der Geschäftsstelle des Vereins, Seckenheimer Straße Nr. 3 (Montags und Donnerstags 18.30 Uhr) 7282

Der Platz an der Sonne
In Wiesbaden gehört der WIESBADENER ZEITUNG
Sie steht am höchsten in der Gunst des Publikums und ist deshalb am werbekräftigsten.
Verlangen Sie unverbindlich ein ausführliches Angebot, Zahlen u. Unterlagen durch die Werbeabteilung der
Wiesbadener Zeitung

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Zur Verteilung gelangt der Zinsenertrag
a) der Hallenberg-Stiftung zu Gunsten würdiger und bedürftiger Musiklehrer und Musiklehrerinnen, die durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig geworden sind, seit mindestens zwei Jahren in Mannheim wohnen und die Musik zum Lebensberuf gewählt haben. Ehemalige Mitglieder des Nationaltheaters werden vorzugsweise berücksichtigt. Krankheit ist durch ärztliches Zeugnis zu belegen;
b) der Seligmann-„Julie- und Leopold-Ladenburg-Stiftung zu Gunsten bedürftiger Familien und Einzelpersonen, die durch unverschuldetes Unglück in Not geraten sind und seit mindestens sechs Jahren in Mannheim wohnen.

Bewerbungen sind unter genauer Schilderung der persönlichen Verhältnisse bis spätestens 30. Juni d. J. beim Stiftungsrat — Rathaus, Zimmer Nr. 58 — einzureichen.

Mannheim, 16. 6. 33. Der Oberbürgermeister.

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 22. dss. Mts. nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geschäftsstellen sind dagegen die amtlichen Pfänderannahmestellen in J 4a, 9, vorhängig, 12 und D 4, 2. (811) Städt. Leihamt.

Liquidations-Eröffnungsbilanz der Radio-Konsum e.G.m.b.H.
Mannheim, K 2, 3, per 15. Mai 1933

Aktiva		Passiva	
Kasse, Bank, Postscheck	ℳ 719.86	Verpfl.	ℳ 3816.93
Wechsel	„ 31.—	Reservefonds	„ 60.40
Debitoren	„ 1987.67	Anteile	„ 501.50
Waren	„ 964.94		
Mobilien	„ 187.80		
Verlust	„ 64.46		
	ℳ 3398.73		ℳ 3398.73

Durch Beschluß der Generalversammlung der Radio-Konsum e. G. m. b. H. Mannheim, K 2, 3, ist die Genossenschaft aufzulösen.
Alle Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, etwaige Ansprüche geltend zu machen. 7280

Saltrat Rodell
zu Originalpreisen, RM. 2.— u. 1.25
Nizza-Parfümerie, D 1, 5–6
Rennert, U 1, 9 und G 5, 14

Verkäufe

Es ist uns noch gelungen von zwei der bedeutendsten Möbelfabriken des Rheinlandes **mehrere Waggons** ganz schwere hochwertige **SCHLAFZIMMER** in echt Eiche, mit Nußbaum abgesetzt, mit Waschkommoden, Frisiertoiletten und Frisierkommoden, nur neuzeitlichste Modelle, zu noch **alten** Preisen hereinzubekommen. Wir geben diese Zimmer, der günstigen Einkaufsgelegenheit entsprechend zu noch unveränderten Preisen ab. Versäumen Sie nicht unsere Ausstellung unverbindlich zu besichtigen (*829
Möbel-Graff MANNHEIM Qu 7, 29

Erstklass. Herrenzimmer u. Wohnzimmer
wegen Auflösung des Haushaltes sofort preiswert zu verkaufen. Anzusehen zw. 3–6 Uhr. *858 T 6, 18, 1.

Sehr ausbaufähiges **Schreibwarengeschäft** verbunden mit Zeitschriften- und Tabakwarenverkauf, in zentraler Lage billig abzugeben. — Angebote unter N O 182 an die Geschäftsstelle. 4771

3 PS Elektro-Motor mit Anlasser zu verkaufen. B1930 Wirtschaft H 7, 27.

Klavier sehr gut erhalt., aus Fabrik., bill. zu verkaufen. Anzuf. 6½–7 Uhr. Stalzenr. 6, 1. Tippert. *8062

Küchen in großer Auswahl zu billigen Preisen! Möbelhaus **Meyer & Hahn** Ballonstr. 2, b. Hauptbahnhof

Fahrräder Markenfabrikate, M. 38.—, 45.—, 50.—, 5 Jahre Garantie. Billige Fahrräder u. Mk. 24.— an. Gebr. Fahrräder werden in Zahlung genommen. **Doppler, K 3, 2, Hinterh.** *960

Herren- u. Speisezim. sehr gut erh., Küchenschränke v. 30 ℳ an, Kleiderschränke, Eisschrank, Kommoden, Kinderbett, Schreibtisch, Tische, Stühle bill. zu verk. B1817 Bernfeld, S 4, 2.

Möbel-Gelegenheit! Schlafzimm., gut erh., 135 ℳ, Schlafz., neu, 185 ℳ, Schlafz., pol., neu, 200 ℳ, Schreibtisch, eich., neu 60 ℳ. Rudolf Laubes Nachf., Qu 5, 4. *677

Eichene Schlafzimmer in schwerer Ausführung kompl. m. Waschkommode oder mit Frisiertoilette M. 290.—, M. 310.— und M. 335.— **Adolf Freinkel, J 2, 4**

BMW.-Motorrad 500 ccm, Modell 32, preiswert abzugeben. Anfr. unter X E 184 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4793

PRESTO Beste Qualität „Olbalo v. 32.—M. an" bei **Pister, D 1, 2** und **H 2, 7** 4713 – Reparaturwerkstätte –

Büroschrank, Sonntagszimmer, Anrichte, Wert 360 ℳ, zu verk. Preis 150 ℳ. Anzuf. 12–3 Uhr. *926 N 5, 1, parterre.

Klavier, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, Matratz., Chaiselongue, Diwan, Vertiko, Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Kleiderständer, Betten, Tische u. Stühle, Eisschränke, Ruhesessel, Leder-Klubmöbel, gr. Rollschr., Kleiderschrank, prachtv. Schreibtische, Karteikasten, Notenständer, Staubsauger, Bade-Einrichtung, Bürolampen u. a. m. alles sehr bill. zu verk. Rennert, G 4, 7.

Billig abzugeben: **Standuhr** Ladentheke m. Glasaufsatz, Schaukasten, Transparent. *925 Laden Qu 6, 10 a.

Fahrräder B1827 Markenfabrikate, Mk. 38.—, 44.—, 50.— Teilzahlung gestattet. Steinbach, U 1, 8 und Gr. Merzelstr. 27, Gchs.

Schränke, Bilder, Piano schw., Tische, Staubsauger, Metallbett zu verkaufen. *659 Adresse in der Gesch.

Sof. billig zu verk.: **Nußbaum pol. Bett** mit Pat.-Rost u. Matratze, Schlafz., pass. Nachttisch u. Marmorplatte, Max-Joseph-Str. 25, part., links. *947

1 gut erhaltenes **Damenfahrrad** billig zu verk. *954 Näheres J 7, 7, 4. St.

Kpl. Badeeinrichtung bestehend aus: Einbauwanne, Doppelwaschbecken, Gasbadeofen, Gasheizofen, sehr gut erh., spottbill. zu vk. L 13, 24, 3 Tr. Anzuf. nur von 6–8 abends. 4787

Pol. Schlafzimmer in versch. Edelhölz., sehr bill. u. gut zu vk. *905 Ruppert, F 5, 4

Achtung! Wir bieten Ihnen bei großer Auswahl an: Neue Küchen, wunderbare Modelle mit reichhaltiger Innenausstattung von Mk. 156.—, neue Schlafzimmer v. M. 195.- an, gebr. Schlafzimmer v. M. 145.— an, Speisezimmer von M. 235.—, gebr. Küchen v. M. 55.-, Küchen- und Kleiderschränke v. M. 15.—, Waschk. von M. 15.—, Diwan, Sofas, Chais. v. M. 15.-, vollst. Betten v. M. 25.- an, Halliger Wäscheschr. M. 25.- und vieles andere kaufen Sie bei: 4713
T 1, 8 Möbel-Klinger billig immer S 2, 6
Besicht. unverbindlich. Gegründet 1905.

1 Schlafzimmer kpl. gr. Büfett, Garderobenschrank, 180 cm breit, alles echt Nußb. pol., m. Marm., 1 gut erhalten, nur 180 RM. Möbelhof, Qu 7, 25, Mittel. b. Kampfbund. Ich besitze Sie unverbindl., falls Sie Ehestandsbeihilfe-Anträge stellen wollen. *678

Immobilien

Seckenheim *931 Neuerbaut. Wohnhaus m. Laden, 3 × 3 Zimmer u. Küche, Hof u. Garten, teuerfr., mit 5000 ℳ Anzahlg. zu verk. Georg Röser, Immobilien, Mühlstr., Seckenh., Tel. 471 83.

Gut rentierendes Wohn- u. Geschäfts-Haus
i. Mannheim, Lindenhof, bei 12—35 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. *627 Angeb. unter V O 71 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Hochverzinsl. Rentenhäuser
mit mod. 3- und 4-Z.-Wohnungen haben sehr preiswert anzubieten Gebrüder Mack, o. H., Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74. B17

Ein Käufer für ein **gutes Rentenhaus** in guter Lage Mannheims gegen große Anzahlung evtl. volle Anzahlung. Angebote von nur Selbstbesitzern u. X A 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäfts- und Wohnhaus Rheinstrasse
billig zu verkaufen durch: **J. Zilles** Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, N 5, 1, Telephon 208 76. B104

Automarkt

7/32 Benz-Limousine möglichst mit Sonnendach, zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preis erbeten an Postfach 91 Ludwigshafen a. Rh. *603

Selbstfahrer erh. Autobilm. (13/40) u. Opelaubr. (4/20) zu günst. Beding. *601 Tel. 318 78, S 6, 13.

Ford 8/28 Limousine, Baujahr 29/30, gut erh., preisw. zu verk. Auch Teilzahlg. Angeb. u. V D 62 an die Geschäft. *603

Opel 7/34 Limousine, in gutem Zustand, bill. abzugeb. Anfr. u. X D 183 an die Gesch. 4779

2-Sitzer-Opel *937 fahrber. u. versteuert, für 300 Mk. zu verk. Scherpf, Qu 5, 4.

Heirat

Gebild. Dame, 30, sucht kameradschaftl. Anschl. an Herrn (Akad.) zu gemeinsamen Wanderungen, Theaterbes. und spät. *514 **Heirat** Zuschr. erb. unter T W 20 an die Geschäftsst.

ROXY

Dolly Haas

Fritz Kampers, Trude Berliner
Jul. Falkenstein, Paul Heidemann
in dem neuen Terra-Spitzenfilm

Künstlerische Höchstleistungen
unter der Regie Fedor Ozeps

Die Geheimnisse einer Großstadtnacht

Aufruhr im Mädchen-Pensionat

Madeleine ist aus der Pension ausgerückt — sie will zur Bühne. — Bis sie ihr Ziel erreicht, muß sie eine Reihe toller Abenteuer durchleben, die lustigste Stimmung auslösen.

Neueste Ton-Wochenschau
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Vorzugskarten gelten!

Alhambra

Der Film der Woche!

Der erste deutsche S.A.-Tonfilm:

SA-Mann Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen

Ein Zeitbild aus der großen Schicksalswende Deutschlands, das packt, fasziniert und mitreißt!

NEUESTE FOX-TONWOCHE

2.50, 5.-, 7.10, 8.30

Einheitspreis bis 4.30 = 70 Pfg.

Schauburg

Nur noch heute und morgen
die herzerquickende Tonfilm-Operette

Kaiserwalzer

Maria Eggerth
Szöke Szakall u. Fritz Kampers
bürgen für zwei Stunden köstlichster Unterhaltung. Unsterbliche Melodien des Walzerkönigs umrahmen die Fülle reizender humorvoller Szenen.

Im Vorprogramm:
Einbrecher in Nöten
Eine originelle Tongroteske mit Jwan Petrovich u. Ernst Verebes

Beginn: 2.35 Uhr
letzte Vorst. 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt

UFA

Nur noch heute u. morgen
Manfred von Brauchitsch
in dem UFA-FILM

Kampf

Sensation
Sport
Humor

BEIPROGRAMM

BÜHNE:
Geschw. LARSEN
Jongleure

2[30] 4[30] 6[30] 8[30]

Wochentags bis 4.30 alle Saal- und Rangplätze nur 60 Pfg

UNIVERSUM

SCALA

Nur noch heute und morgen:

Liane Haid
Jvan Petrovich
in der Tonfilm-Operette:

Der Diamant d. Zaren

(Der Orlow).

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis inkl. Freitag — Nur 3 Tage

Domgraf-Fassbaender

der gefeierte Tenor in dem herrlichen Film singt

Ich will Dich Liebe lehren

eine schmissige Tonfilm-Operette mit
Ery Bos Trude Hesterberg Paul Westermeier

Die einschmeichelnden Schlager:
Tränen in der Geige ....
Schön ist das ganze Leben

Hierzu: Lustiges Tonbeiprogramm u. a. „Dech muß man haben" (Dick u. Doof)

4.30, 7.00, 8.30 Uhr, Erwerbsl. 40 ₰
bis 5 Uhr auf allen Saalpl. 50 Pfg.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 21. Juni 1933
Vorstellung Nr. 342
Für Schüler höherer Lehranstalten
Nachmittagsvorstellung

Der Wildschütz
oder: Die Stimme der Natur
Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet.
Musik von A. Lortzing
Musikalische Leitung: Ernst Cremer

Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr

Personen:

Graf von Eberbach	Christian Könker
Die Gräfin, seine Gemahlin	Irene Ziegler
Baron Kronthal, Bruder d. Gräfin	Heinr. Kuppinger
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester d. Grafen	Lotte Fischbach a. G.
Nanette, ihr Stubenmädchen	Vera Weiß
Baculus, Schulmeister	Karl Mang
Gretchen, seine Braut	Gussa Heiken
Pankratius, Haushofmeister	Josef Offenbach-Ziegler
Ein Bauer	Karl Zöller

Mittwoch, den 21. Juni 1933
Vorstellung Nr. 343 — Miete M Nr. 27
Sondermiete M Nr. 14

Zum 1. Male:
Der 18. Oktober
Ein Schauspiel in 3 Akten v. Walter Erich Schäfer
Regie: Rich. Dornseiff / Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Personen:

Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinbündischen Füsilier-Regiments	Karl Marx
Hauptmann v. Arco, Adjutant	Carl Raddatz
Hauptmann Binnas	Hans Simshäuser
Premierleutnant von Henkel	Gustl Römer-Hahn
Premierleutnant Lindemann	Fritz Schmiedel
Korporal Müller	Joseph Renkert
Schlegenhauff } Füsiliere	Hans Finohr
Kreuss } Füsiliere	Fritz Linn
Stoll } Füsiliere	Jos. Offenb.-Ziegler
Bühler } Füsiliere	Hans Krüger
Zehngraf } Füsiliere	Karl Hartmann
Ein Posten	Gotthard Ebert
Eine Ordonnanz	Fritz Walter
Ein Füsilier	Ludwig Volk
General Delarède	Willy Birgel
Fabricius	Erwin Linder
Ein französischer Kurier	Lothar Heyl

Tischtuch-Linie (?)

Kauf-Gesuche

Gut erhalt. Klavier zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Fabrikat u. Alter u. W X 177 an die Geschäftsstelle. *6031

Kleiderschrank, Küchenschrank od. Küche zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. V F 69 an die Geschäftsst. B1821

Registrierkasse f. 2—4 Bedien. z. kfn. gesucht. Angeb. unter W D 96 an die Geschäftsst. *6033

Badewanne gut erh., 160—165 cm zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unter V S 75 an die Geschäftsst.

Alte Herde kauft **Krebs, J 7, 11** Teleph. 28219.

Kronleuchter mit geschliffen. Glas, gebr., zu kaufen ges. Angeb. m. Preisang. u. V P 72 a. d. Geschäftsst. *6030

Geldverkehr

Mk. 5000.— Inter.-Einlage, ev. Beteiligung, geg. Sicherh., für la. Fabrik-Artikel, von Selbstgeb. gesucht. — Angeb. u. V N 70 an die Geschäftsst. *6034

RMk. 200.- gegen Sicherh. kurzfristig gesucht. Angeb. u. V Z 89 an die Geschäftsstelle. *6048

Sommersprossen das wirksamste Mittel ist und bleibt Lianin-Creme Dose 2.25 — Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16 — Parfümerie Treusch

Wieder Riesenposten

Rohnessel

von führenden Fabrikanten, die nur einwandfreie Qualitäten weben, eingetroffen.

Unsere langjährige Erfahrung auf dem Textilmarkt bietet Gewähr dafür, daß Sie bei uns gut kaufen.

Qual. I. Wäschenessel

ca. 78 cm br. Meter	ca. 140 cm br. Meter	ca. 154 cm br. Meter
20 ₰	42 ₰	48 ₰

Qual. II. Wäschenessel

ca. 78 cm br. Meter	ca. 140 cm br. Meter	ca. 160 cm br. Meter
25 ₰	58 ₰	68 ₰

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, Breitestrasse K1-1-3

Wo? PLISSEES werden erstklassig, schnell und billig alle Arten — Stickereien - Hohlsäume - Kanten - Knöpfe - Dekatur angefertigt bei **Hans Schober, Qu 7, 10** Telefon 42680 — Otto-Beckstr. 10, T 2, 2, Meerfeldstr. 63

Kammerjäger H. Nägele, Max-Josefstr. 9, Telephon 52617. Kostenlose Beratung und Diskretion.

Asthma ist heilbar Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Kostenl. Sprechtag in Mannheim, Mittelstraße 13, 1 Tr. jeden Donnerstag, von 9—1 Uhr u. 3—5 Uhr. Dr. Fechter

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Hier gut eingeführte Brauerei sucht per sofort oder später
tüchtige Wirtsleute
Angebote unter V W 79 an die Geschäftsstelle. *6041

Wie lange noch ....?
müssen Sie sich mit einem unbrauchbaren, schlecht absetzbaren Verkaufsobjekt? — Wir bieten Ihnen zeitgemäßen Verkaufsschlager 1. Ranges, leicht absetzbar und doch hohen Gewinn abwerfend. — Unverbindlicher Versuch überzeugt. — Ich bin zu sprechen: Donnerstag von 9—12 Uhr vormittags. 7280
Bezirksleiter Amend, F 5, 1, 2 Treppen.

Hoher Verdienst
f. Straßenhändler mit Wandergew.-Sch. durch Verkauf eines Spielzeug-Schlagers. 15 Pfg.-Artikel. — Angebote unter X H 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6075

Existenzgeschäft
(Bürotätigkeit.) Hoher Monatsgewinn. Hygiene, Kosmetik. (Neuheit. DRP. a.) Erforderliches Kapital für Warenlager RM 500.—. Anfrag. von nur seriösen Selbstreflektanten unter Nr. 986 A K an die Geschäftsstelle dies. Bl. 7243

Nettes Servierfräulein das in guten Weinhäusern gearbeitet hat, nach auswärts gesucht. Angeb. mögl. mit Bild unt. K. H., hauptpostlagernd Worms. 7279

Solides Mädchen anstd. 18—20 J., als Gehilfe f. Büfett ges. **Konditorei Herrmann, M 7, 12 a.** *6061

Junge Sonderbeflunen Nähe Waldparkstraße gesucht. ges. Zeugn. Beding. Näh.-Angebote gesucht. Angeb. unt. W Z 179 a. d. Geschäft. *6055

Ordentl. nettes Servierfrl. gesucht. **Gasth. „Stadt Hamburg", Jungbuschstraße 26.** *6046

Stellen-Gesuche

Aelteres Mädchen d. mehrere Jahre in Stelle w., sucht Stellung als Hausmädch. Angeb. u. V H 65 an die Geschäft. *6010

Junge Frau sucht Filiale d. Lebensmittelbranche zu übernehmen, Kaution f. gestellt werden. Angebote u. W Y 178 an die Geschäft. B1823

Fleißiges Mädchen v. Lande, 19 J. alt, sucht Stellung. Angebote unt. V V 77 an die Geschäft. *6027

Vermietungen

Größ. Werkstätte od. Lagerraum sofort zu vermiet. F 5, 18, näher. bei **Blau, im Hause, 1. St.** B1790

Eckladen Nähe Neckarmarktplatz, bisher Drogerie, mit 2-Zimmerwohng., per 1. Okt. zu vermiet., 3—6 Uhr. 6071 **Reih. Mittelstr. 56**

O 5, 8 in best. Geschäftslage **4 Räume als Wohng.** Büro oder Ladengeschäft zu vermieten. B1815

2½ leere helle Räume m. kl. Nebenraum, in gut. Hause d. Oberstadt zu verm., geeignet für ält. Person, evtl. auch kl. Büro. Preis 35 Mk. *5939 Angeb. unt. O W 94 an die Geschäftsstelle.

M 4, 5: 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. *6070 Näheres parterre.

7-8 ganz ideale Büro-Räume (auch geteilt) im Thyssenhaus, Karl-Ludwig-Straße 28, part., per sofort od. spät. billig zu vermieten. Näh. d. Besitzer Tel. 411 68. 7150

Heidelberger Straße, P 7, 25
1 modern einger. 7-Zimmer-Wohnung mit Zentralhzg., Bad, Mans. 3 Tr., per 1. 10. 33 zu vermieten. Auskunft im Laden. 7280

Etagen-Wohnung, 7 Zimmer mit groß. Diele Küche, Speisekammer, eingerichtetes Bad und Mansarde, in gutem Hause per 1. September zu vermieten. Anfragen bei 7284
Jooden, Telephon 270 81 82.

B 4, 8, 1 Treppe 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Mansarde per 1. Juni od. spät. billig zu vermieten. Näh. B 4, 2, Hausverwaltung, Tel. 344 41. 6098

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde und Zubehör, 2 Tr. hoch, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hauptstraße 4 (Mollschule), parterre links. *6060

Elegant ausgestattete 6828
5 Zimmer-Wohnung hochparterre, mit Wintergarten etc., Heizung und Warmwasser, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: J. Hatry, Karl-Ludwigstraße 23.

Schöne, neu hergerichtete *6042
5-Zimmer-Wohnung große, helle Räume, mit 2 großen Schrankzim., Badez., Mansarde etc., auf 1. Okt., evtl. auf 1. Sept. preiswert zu verm. Besichtigung von 11—1 und von 3—5 Uhr. O 3, 18, 2 Tr. hoch.

Oststadt, I. Etage sonnige 5-Zimmer-Wohnung, Doppelbalkon, Bad etc., in bess. Hause billig zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 446 90. *6070

Schöne 5 Zimmer-Wohnung vis-à-vis dem Kirchengarten, mit Bad und Mansarde, neu hergerichtet, zu vermieten. — R 3, 3, 4. Stock. Näheres Laden. 6710

U 3. 17, Ring, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mansarde preiswert zu vermieten. Näheres parterre, Telephon 225 16. 7274

Neckarstadt — Ost u. Käfertal — Süd: Elegante 3- und 4-Zimmer-Wohnungen per 1. 7. und 1. 10. 33 zu vermieten. Näheres bei Baugenossensch. Vereinigung e.G.m.b.H., Luisenstraße 6, Tel. 427 67 und Architekt P. H. Dietz, Kronprinzenstraße 37, Tel. 535 85. 7050

4 Zimmer, Küche Bad und Mansarde, Meerlachstraße 42, 1 Tr. zu vermieten. Näh. bei Mohr, part. *6050

Herrschaftl. 4-Zimmer-Wohng. in bester Lage der Oststadt, mit allen erforderlichen Nebenräumen einschl. Dampfheizung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hausmeister, Glasstraße 2 und Telephon 404 29. B1824

Leere Zimmer oder Büros mit separ. Eingang, in gutem Hause, an solv. Mieter zu vermieten. Näheres: 4328
D 4, 15, III., Zimmer 24.

5 Zimmer Küche, Bad, Mans. per 1. Juli zu verm. K 4 Nr. 18. 4777

3 Zimmer und Küche zu vermieten. — Anzusehen M 3, 8, zwischen 18 u. 20 Uhr. *6016

9× 1 Zi., Küche ab 15.- M
10× 2 Zi., Küche ab 20.- M
10× 3 Zi., Küche ab 25.- M
24 leere u. möbl. Zim. ab 8.- M
Nachweis Schäfer T 5, 7 *671

8× 1 Zimmer u. Küche ab 17.-
8× 2 Zimmer u. Küche ab 28.-
10× 3 Zimmer u. Küche ab 35.-
Nachweis Schulze, O 6. 2 *674

2 Zimmer, Küche, 50 M, Nähe Max-Josephstr., p. 1. 8. Oetzel Möbelgeschäft u. W.-Nachw., Kupprechtstr. 8. 6701

2 Zimmer, Küche Bad, part., per sofort zu vermieten. *6026 N 4, 1.

1 Zimmer und Küche an ält. Ehepaar zu vermieten. *6068 S 3, 4, 1 Treppe.

In schönst. Lage Weinheims findet gebild. Dame od. Ehepaar
1-2 möbl. Zimmer auf Wunsch m. Küchenbenützg., Balkon und Garten, Bad vorh. — Angeb. u. U S 173 an die Geschäft. 4609

2 Mansardenzimmer als 1 Zimmer u. Küche p. 1. Juli zu ver. Große Merzelstr. 15/17, bei Heinze, 5. Stock. *6077

Gut möbl. Zimmer m. Schreibt. zu vermiet. *6017 E 7, 18, 2. St. r.

Gut möbl. Balk.-Zim. m. el. L. auf 1. 7. zu verm. Lange Rötterstraße 24, 2. St. *6078

1 leere Zimmer *6039 mit el. L., Gas, hell, sonn., 1. Zentr., bill. zu verm. Angeb. unt. V V 78 an die Geschft.

2 schöne große leere Zimmer mit Küche Balkon u. Kellerteil., 28 Mark. *6029 Näh. in der Geschft.

Leeres Zimmer fof. zu verm. Dornstr. 56, 3 Tr. rechts. *6049

Sehr gut möbl. Zimm. 2 Betten, an nur sol. Leute zu vm. B1801 K 2, 24, III. links.

Nähe Wasserturm!
Schön möbl. Zimmer el. L., Schreibt. etc., per sof. zu v. Seckenheimerstr. 30, 1 Tr. r. *6052

Gut möbl. Zimmer Waldhofstr. 2, Brenz, zu vermieten. *6060

S 2, 1, 2 Tr. rechts Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *6059

E 6, 8, 3. St. l. f. Möbl. Zimmer m. el. Licht, sofort od. 1. Juli zu vermieten. B1825

Möbliertes Zimmer ungest., gemütl., el. Licht, daselbst *6060 groß. leer. Zimmer, neu herger., el. L., Ofen, sof. od. 1. 7. zu verm. Kirchenstr. 19, I, r.

Einfach möbl., sauber. **Zimmer** *6065 in gut. Hause, an sol. Fräul., ohne Kaffee u. Bedien., sehr bill. zu verm. Angeb. unt. V T 76 an die Geschft.

Gut möbl. Zimm., sep. Eing., el. L., bill. zu verm. K 2, 8, part. *6053

Zentrum! Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, sof. billig zu verm. (Auch mit voll. Pension.) G 2, 8, am Markt, 2 Tr. *6050

L 14, 1, 3 Trepp.: Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** (auch einz.) zu vermieten. B1812

Gr. gut möbl. sonn. Zi. m. 1—2 Bett., z. ver., monatl. 18—25 M. Anzusehen 1—2, ab 7 Uhr S 4, 18, 2 Tr. rechts. *6020

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu verm. *6076 K 2, 23, 2 Tr. links.

Möbl. Balk.-Zimm. zu ver. Heck, Untere Rötterstraße 5a, 2. Stock. *448

Gut möbl. Zim., ruhige Lage, Nähe Bahnh., bill. zu ver. Kepplerstraße 33, 1 Treppe, Schwarz. *450

Miet-Gesuche

Gutgeh. Lebensmittelgeschäft mit Fleisch- und Wurstwaren, evtl. Metzgerei-Filiale, mit 3-Zimmer-Wohnung von Metzger-Eheleuten gesucht. Angebote unter W B 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6081

Schöne sonnige 6-Zimmerwohnung mit Nebenräumen, Heizung, in besser Lage, mögl. mit Gartenanteil, gesucht. Angebote unt. X B 181 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 7289

4-Zimmerwohnung mit Zentralheizung u. Zubehör gesucht. Evtl. wird für Neubau als Baukostenzuschuß Naturallieferung für Ein- oder Doppelhaus gewährt. Zuschriften an 7204
Paul Schmidt Sohn, Frankenthal, Pfalz.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mädchenzimmer, Nähe Tattersall per 1. Oktober gesucht. Angebote unter W A 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6082

1 Zimmer mit Küche mit eig. Abschluß, Miete von 25—30 Mk., gesucht. Angebote unter V A 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1818

Heller, trocken *6021
Lagerraum f. Möbelverkauf geeignet, mögl. Zentr., per 1. Juli zu miet. gesucht. — Angeb. u. V Q 73 an die Geschft.

Kinderloses Ehepaar sucht *6064
2-3-Zimmerwohnung womögl. mit Bad. — Zuschr. erbeten unter W E 97 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Jung. Geschäftsmann sucht *6039
1 Zimmer und Küche (Stadtmitte.) Angeb. u. V R 74 an die Geschft.

Kinderl. berufst. Ehepaar sucht sof. od. sp.
1-2-Zimmerwohnung od. 1—2 leere Zimmer, evtl. möbl. — Angeb. unt. W H 90 an die Geschäftsst. *6079

Gesucht *6040
1 Zimmer und Küche f. kinderl. Ehep. sof. od. spät. — Angeb. u. V X 90 an die Geschft.

Leeres Zimmer m. Bad, Wasser z. mitzubenutz. ges. Ang. u. V E 62 an die Geschft. *6047

Billige leere Mansarde sofort gesucht. Preisangeb. u. U P 47 an die Geschft. *5979

Leeres Zimmer Nähe Schloß, sofort gesucht. — Angeb. unt. V J 66 an die Geschäftsstelle. *6037

Dauermieter!
Schön. leer. Zimmer von Beamtem, in sauber. Hause, bis 4. Stock. Nähe Tattersall — Bahnhofsgaststätte bevorz. — Angeb. u. V Y 91 an die Geschäftsstelle. *6040

Einfach möbl. Zimmer sep., zu miet. gesucht. Angeb. u. W O 95 an die Geschft. *6038

Gut möbliertes Zimmer von Akademiker per sofort gesucht. — Angebote mit Preis unt. W G 99 an die Geschäftsstelle. *6073

Leere Mansarde od. Zimmer, Luisenstraße 88, Nähe sof. zu miet. gesucht. *6097 Näh. S 6, 19, 4. Stock.

2 große leere Zimmer a. Einzelheim m. Mitbenützung der Küche sofort gesucht. Angebote unt. A E 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6080

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes